Polon.
160
t

Polon. 160 t

<36612839610011

<36612839610011

Bayer. Staatsbibliothek

Audiatur et altera pars.

Staats-W.
124.

Ausg. OO Bei
1817 4. Diss. jur. 1811(19)

Audiatur et altera pars.

Gesetzmäßigkeit, und — Gesetzmäßigkeit nur allein! — Ungebührnisse nie und nirgend; weder von dem „Widerstande" noch von der „Bewegung"! —

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1831.

FIDEICOMMIS BÜDENSTEIN

Polon. 160 t

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

07/98/123

Vorwort.

Jedes convulsivische Geberden bewirkt gewöhnlich widrige Eindrücke. Nirgend ist es ansprechend, überall nur abstoßend.

Von der turbulenten „Bewegung" ist dieses Bewandniß unbeachtet gelassen, als sie glaubte durch Heftigkeiten, Übertreibungen, ultraliberale Declamationen und Wahrheitwidrigkeiten ihre leidigen Zwecke am sichersten zu erreichen. Es übersahen die eifrigen, unermüdlichen Wortführer, daß Maßhalten, Wahrsein und Beharren bei dem Schicklichen ungleich mehr und günstiger auf die Überzeugung zu wirken vermögen als das tadelnswerthe Gegentheil. Wähnte demnach insonderheit der Journalismus, mittelst Entstellung, sogar durch Lügen, böswillige Gehässigkeiten, Verleumdungen des Gegners u. s. w. der von ihm vielfach vertretenen, unglücklichen Sache der beklagenswerthen Polen die allgemeinste Theilnahme am gewissesten zu sichern, so wurde von den rüstigen Verfechtern wiederum

vergessen, daß dem „gesunden Sinne" jeder Misbrauch sicherlich nur Mistrauen, nur Abneigung, selbst Ekel erregt!

Die Geschichte betrachtet jeder wahre Freund der Menschheit und der Civilisation als ein Hauptmittel, letztere zu befördern. Eine geflissentliche Verfälschung derselben wird er daher nur betrübt und mit Leidwesen wahrnehmen müssen.

Die Tagblätter sind starkströmende Quellen für die Geschichte, allein ebendeswegen sollten sie stets ungetrübt, rein und lauter fließen. Was jedoch ist von Artikeln zu halten, wie z. B. das sonst so schätzbare münchner „Ausland" fast in jeder Nummer über die polnischen Angelegenheiten sie auftischt?

Mit Bedauern ist leider nicht zu sagen, daß man sie unvorsichtig und ohne Wahl fremden Blättern entlehnt finden müsse! Absichtliche Mittheilung und Verbreitung bleibt nur zu sehr bemerkbar.

Artikel indessen, welchen der erste unbefangene Blick es ansieht, daß sie aller Wahrhaftigkeit gebrechen, welchen sogar in den mehrsten Fällen die innere Wahrscheinlichkeit mangelt, die das Gepräge schlechter Erfindung und seltenen Übelwollens allzu-

deutlich an sich tragen, solche elende Machwerke können nicht anders als Abneigung, Widerwillen und Ekel bei allen Denjenigen erregen, welchen es schmerzlich ist, durch Leidenschaft und Vorurtheile die Wahrheit verletzen und herabwürdigen lassen zu müssen *)..

Zur Steuer also der Wahrheit ebenso als aus „Antipathie" gegen Übertreibungen und Gehässigkeiten ist daher es unternommen worden, die traurige Sache der bedauernswerthen Polen auch von der Kehrseite zu beleuchten.

Allerdings ist dies auf die Gefahr hin geschehen von „der Bewegung" verwünscht, in Verruf gethan, mit Bann und Interdict belegt, wol gar gesteinigt zu werden. Indessen erlaubt wird und

*) Wie glaubt wol die Redaction des „Auslands" von nachstehenden in Nr. 112, Seite 447 zu lesenden Anschuldigungen: „Daher diese abscheuliche Polizei, diese hinterlistige Diplomatie, diese finanzielle Unredlichkeit, diese erdrückende Steuerlast, diese Unsicherheit der Personen und des Eigenthums, diese Vorliebe für die Unwissenheit und diese Furcht vor der Stimme der Wahrheit, lauter Züge, die an jenen großen Staaten zu bemerken sind — u. s. w." namentlich in Bezug auf Preußen, irgend die Wahrheit erweisen, die Richtigkeit darthun zu können??!! —

muß es sein, Das, was bisher durch gefärbte Gläser mehr objectiv betrachtet worden, nun auch subjectiv anzuschauen!

In ihrer so zarten Gerechtigkeitsliebe werden die vom „Mouvement“ sich zu erinnern belieben, daß sogar dem allerschwersten Verbrecher gestattet ist, für sich das Wort ergreifen zu lassen, ja daß Beelzebub selbst in seinen Händeln hienieden noch dazu von recht frommen Leuten vertreten zu werden pflegt.

Auch das wollen sie billig erwägen, daß man von servilem Absolutismus noch weit entfernt, jeder Willkür aber vollkommen abhold sein kann — wenn man auch nicht für Meuterei, Verrath, Mord und Brand „sympathisirt“, wenn man frei blos von jeglichem Schwindel, nur nach ihrer nackten Wahrheit die Thatsachen würdigt und — statt auf das dermalen so schwunghafte als hohle, sogar bereits läppisch gewordene Alltagsgeschrei von Völkerglück, Ehre, Ruhm u. s. w. irgend einigen Werth zu legen, dafür dem Zwecke alles Verfassungswesens, dem materiellen Wohlbefinden, auch den Seinigen zuerkennt!

„Nichts erwirbt so leicht Freunde als — erlittenes Unrecht!“ — Geschichtlich ist den vertheilten Polen fast ebenso viel Unrecht geschehen, als vordem den Griechen, Italienern, Iren, oder den von Westen her allerneustens nochmals stark, und zwar — wiederum mit Beglückseligung, bedrohten Deutschen u. s. w. Weit begünstigter indessen, als vornehmlich Letztere, denen stets so übel mitgespielt worden, hat in der jetzt seltsam aufgeregten Zeit, die ohnehin von dem launenhaften Zufall mannichfach geförderte, auch sonst durchaus gut geführte Sache der Polen ungleich mehr warme Freunde gefunden, wie einst, während der Periode politischer Gleichgültigkeit, die Schicksale jener Nationen und Länder sie zu gewinnen vermochten! *)

*) Alle Welt, und besonders die ehrenhafte französische, ist nicht nur empört über die Theilung Polens, sondern auch thätig für dessen Herstellung. Um aber Paris zu sichern, trotz der schützenden dreifachen Vaubans nochmals in 6 Cavaleriemärschen occupirt zu werden, entwirft der tapfere Kämpe für die Rechte der Legitimität, mit derselben unwiderstehlichen Feder, einen nur durch Zufall unausgeführt gebliebenen Plan zur „billigern Theilung Europas“, gemäß welchem Deutschland mitten im Frieden gleich einem abgelegten Kleide getrennt und zertheilt werden sollte.

Die unlängst manifestirten u. a. mittelst „Darstellung der großen Woche" (Wielky Tydzin etc.) verlautbarten Klagen haben deswegen die Zahl der Polenfreunde aller Orten bedeutend gesteigert! Dies war um so erklärlicher, da das audiatur et altera pars bisher noch nicht eintreten konnte, indem die so eindringlichen Beschwerden von dem angeschuldigten Theile — immer noch unbeantwortet geblieben sind! Weshalb? — zeigt z. B. die Redaction der „Leipziger Zeitung" in ihrer Antwort vom 2. Febr. 1831 *) ganz befriedigend. Ein Manifest ohne Unterschrift, das von der factischen Autorität selbst officiell weder anerkannt noch vertreten worden, und daher nicht officieller ist als jeder andere berichtende Zeitungsartikel, — kann eine wirklich staatsrechtlich bestehende, also vollkommen legitime Regierung unmöglich gehörig beantworten, ohne sich und ihre Würde beispiellos zu verleugnen! Gravamina, die ohnehin, wie gewöhnlich, nur zu tief in Parteiansichten wurzeln, mußten deshalb seither ohne amtliche, mithin ohne gründliche Widerlegung bleiben.

Allein sowol der Gang der Begebenheiten selbst wie ebenfalls die Früchte der Presse, z. B. der wilnaer „Tygodnick" u. s. w., gestatten unleugbar schon jetzt der Sache auch eine andere Seite abzugewinnen. Thöricht würde es

Man sehe Chateaubriand's Ansichten über Frankreich seit Juli 1830 (deutsch Leipz. Peeters 1831). Die Theilung Polens ist und bleibt ein unverzeihliches politisches Verbrechen; die Zerstückelung Deutschlands ist in der Ordnung, versteht sich von selbst und erregt nicht den mindesten Scrupel, am wenigsten bei den ehrenhaften Franzosen!!!! —

*) S. Blätter f. liter. Unterhalt. f. 1831, Nr. 48.

sein, Alles erklären zu wollen! Dagegen scheint es nicht unangemessen, Manches näher zu beleuchten; insonderheit da bei dem allgemeinsten Anklange die hochwichtige Frage dennoch bisher entweder weiter gar nicht erörtert oder doch nur ziemlich oberflächlich behandelt worden ist. Die polnische Darstellung führt hauptsächlich folgende Beschwerden auf:

1. Die „übrigens ganz entsprechende Verfassung" wurde nicht gehalten;
2. Lithauen und Volhynien blieben nach wie vor „schmählich russisch verwaltet";
3. Posen „hatte nur einen Schatten (sogenannter) Repräsentation"; die Verfassung Gallizien s aber „ist ein wahrer Hohn" aller Constitutionen;
4. Druck durch Bequartierung mit russischen Truppen;
5. Vexationen und Frevel bei der Serviserhebung;
6. Censur statt Preßfreiheit;
7. Verletzung der persönlichen Freiheit, und „schändliche Ausschreitungen" der geheimen Polizei;
8. Einführung der Tortur??
9. Willkürliche Justiz in criminellen und polizeilichen Straffällen;
10. Beschränkung der Freiheit zum Reisen;
11. Kein Budget;
12. Unverantwortlichkeit der Minister;
13. Verhaftung des Landboten Niemojewsky;

14. Nicht öffentliche Kammerverhandlungen, und Bestrebungen wider die Wahlen liberaler Männer;
15. Nichtberufung des Reichstags während 5 Jahren;
16. Die Senatoren blos leere Titulare, ohne Macht;
17. Der Wojewodschaftsrath von Kalisz in seiner Thätigkeit gehemmt u. s. w.

Dies ungefähr sind die vornehmsten Punkte in den polnischen Beschwerdeschriften.

Nur die tadelnswertheste Parteilichkeit könnte deren Richtigsein unbedingt bestreiten, oder zugeben wollen! Einige beleuchtende Andeutungen jedoch werden eben deswegen versucht werden können; besonders wenn sie auf Localverhältnisse, geschichtliche Ereignisse, persönliche Erscheinungen und dergleichen zu stützen sind.

„Staaten sind Organismen der Geschichte!" Als Polen die geschichtlich höchste Bedeutung erlangt hatte, und — naturnothwendig, sie wieder zu verlieren begann, gewannen die Begriffe „polnischer Reichstag" und „polnische Wirthschaft" ein sprachgebräuchliches Bürgerrecht. Es hat die Dauer derselben bis auf die neuesten Tage gereicht, und sie wird auch wol noch bis auf die nächsten Generationen sich vererben.

Wodurch diese Begriffe hervorgerufen wurden, darf wenigstens Niemand fragen, dem von früheren Begebenheiten bei Wola, von immer wiederkehrenden Conföderationen, sowie von dem vormaligen bürgerlichen und häuslichen Leben der Nation die richtende Geschichte erzählte.

Ebenso wenig wird dies Jemand fragen, den Reisen in das Land auf grundlosen Wegen, über gefahrvolle Brücken, durch den Straßenmoder ungepflasterter Städte, sowie durch Dörfer und Orte führten, in welchen hie und da ein Palast von fremdländischen Künstlern gut oder gar großartig hergestellt, ganz vernachlässigt oder wohl unterhalten, nur desto greller gegen die strohbedachten, niedern Hütten der Scharwerker contrastirte. Keiner endlich wird es fragen, der die gewerblichen und Culturverhältnisse des Landes, dessen bisheriges Creditwesen, die gewöhnlich nur dreijährigen Arrenden, obenein aber das Unwesen der Advocaturen, der Versuren und der Umschläge, das der „Facienden-Macher", der Factoren, des neapolitanischen Dienertrosses rc., etwas näher kennt.

Äußerte der verewigte Kaiser Alexander beim Schlusse des Reichstags von 1820 aus der Tiefe eines edeln, wohlwollenden Herzens, und deshalb in seiner Hochsinnigkeit schwer betrübt, über eine nicht geahnete, unanime Opposition (117, 3): „Fragt Euer Gewissen, ob Ihr nicht Verführungen hingegeben, die in unsern Tagen nur zu gewöhnlich sind, eine Hoffnung, welche weises Vertrauen bereits in das Leben rief, geopfert und das Werk der Wiedergeburt Eures Vaterlandes verzögert habt?" — so geschah dies nur in der schmerzlichsten Erinnerung an die Vergangenheit, sowie in prophetischer Ahnung der schrecklich eingetroffenen Zukunft! Ihn leitete dabei die richtigste Würdigung der angeredeten wie der nachfolgenden Agenten, die, statt allgemeine Wohlfahrt zu begründen, diese nur hindern und zerstören konnten *).

*) Paßlich scheint es übrigens keineswegs, daß Länder und

Finden sich nun Charaktere, im Allgemeinen bildsam und anstellig, in den höheren Classen zu guter Zahl, mit Geist begabt, dabei vielfältig, überaus lebendig, rege und gewandt, die, gleich gut combinirend, scharfsinnig berechnend, nicht immer offen noch rücksichtlos, wol aber schlau, aus Temperament unruhig, aus Gewöhnung unbeständig, streitsüchtig und zum Processiren wie zu Intriguen geneigt, strebend auch wol nach politischer Bedeutenheit; ferner empfänglich für neue Ideen und selbst oft trachtend danach, jedoch demungeachtet wissenschaftlich wenig, überhaupt selten anhaltend, ernst und forschend beschäftigt; deswegen mehrentheils auch abgekehrt von jeder philosophischen Richtung, in der Religion weder altgläubig noch rigoristisch; freisinnig vielmehr, hie und da fast zu einem Convenienzglauben hingeneigt; nur weiblicher Seits häufig bigot und dem einflußreichen Gewissensrathe willig das Ohr leihend; in der Fremde nicht selten wol mehr sich gefallend als bei den unheimlichen

Völker die Verfassungen und Einrichtungen anderer Staaten und Nationen so ohne Weiteres sich anzueignen bemühen. Sowie jedes Temperament, jedes Alter, jedes Klima eigenthümliche Gewohnheiten hegt und erfodert, hat deren auch jede abgeschlossene Nationalität aufzuweisen.

Wollten nichtsdestoweniger z. B. der phlegmatische, indolente Türke und der allzubewegliche Franzose, oder der kaltbedächtige Nordniederländer und der aufgeregte, nichtbedenkende Pole sich völlig gleich constituiren: so sollten sie sich wenigstens nur provisorische oder transitorische Charten votiren! Ohnedem würden diese doch schwerlich von längerem Bestande sein, als diejenigen es gewesen sind, welche sich seit 40 Jahren die Franzosen verschiedentlich und zwar stets für eine ewige Dauer gegeben haben.

Penaten; daher oftmals bekannter mit dem, dennoch nicht angemessen gewürdigten Auslande, als mit der Heimath und deren wahren Bedürfnissen; in selbige deshalb manches Neue, nur nicht immer das Gehörige und Passende übertragend, dieses sodann aber auch aus Wandelbarkeit nicht immer nachhaltig pflegend; ohne welthistorische Ansichten, in alten stolzen Erinnerungen lebend, sich behagend und gefallend; Jeder gern ein Piast sich dünkend, deswegen mit den in Purpur Gebornen ziemlich ohne vielen Zwang sich benehmend; in selbstgewählter Unthätigkeit dennoch thatensüchtig, ruhmdürstig und eitel, leicht aufgeregt und begeistert; schnell bereit, für nationale, rühmlich erachtete Gemeinzwecke sich zu verbinden; auch einträchtig sogar, so lange die Convulsion dauert; so Mancher mit wahrhaft patriotischem Sinne fühlend, wie weit bei aller Culturfähigkeit das begabte Vaterland in Gewerben, Künsten, Literatur und sichtlichem Wohlergehen der vorangeeilten Fremde nachgeblieben sei; auswärtige Residenzen und Bäder durchziehend, und dann auch wol an den Banken mit Fortunen ringend, ebendeswegen oftmals in Verlegenheit und überhaupt häufig genöthigt, anticipando heben und zehren zu müssen, indem ein steter Aufenthaltswechsel in luxuriosen Orten, sowie dauerndes Reisen, oder auch nur die gegenseitige patriarchalisch gastfreundliche Bewirthung unablässig zu- und fortströmender Freunde, Nachbarn und Fremden, der Casse desto weniger zusagend ist, weil außerdem auf selbiger noch ein starkes Budget lastet für den Staat der Dame oder der Damen, — und so möchten demnach dergleichen Charaktere schwerlich geeignet sein, Verfassungswerke mit

Erfolg zu vollbringen, die überall nur eine weise, die entsagendste (gleichsam englische) Geduld und die kaltblütigste Ruhe wahrhaft zu fördern vermag.

Nichtsdestoweniger zeigt sich gegenwärtig und zwar ganz befriedigend die erwähnte fast allgemeine Befähigung dieser anstelligen Charaktere: — auch für den parlamentarischen Verkehr! Indessen die stets beste Unterweiserin, — die Noth ist es, welche nun in dem jetzigen harten Drange der Verhältnisse so ziemlich sämmtliche regierend Beschäftigte mahnet und belehrt, sich mit Klugheit, Umsicht, Takt und Geschick zu benehmen. Auch sind der Eifer, die Verleugnung, die hingebende Aufopferung, die Festigkeit nicht genugsam anzuerkennen, wovon dermalen sowol im Congresse wie im Lande die achtungswerthesten Beweise geliefert werden. Desto inniger ist es aber auch nur zu beklagen, daß nicht durch „Vertrauen", Ausharren, Kaltblütigkeit und Geduld, noch durch kluge Würdigung der damaligen allgemeinen und besondern Verhältnisse erlangt werden wollte oder konnte, was nunmehr durch Blutbäder, Verwüstungen, Schaffot, Kerker und Rechtswidersprüche, unter Seuchen, Noth und Verarmung errungen und befestigt werden soll und dennoch vielleicht nicht errungen werden wird.

Die Charaktere ferner in den untern Classen sind zur gehörigen Abrichtung zwar ebenfalls geeignet und daher sehr brauchbar, allein bis heute noch **glebae adscripti.** In dieser Lage und als täglich frohnende Scharwerker waren sie fast ohne Schule, oder doch nur mangelhaft unterrichtet; sie konnten daher nur unwissend, voller Vorurtheile und Aberglauben sein! Solche Charaktere machte

die bisherige geringschätzige, abstoßende Behandlung, ungeachtet der entschiedensten Anlage zu heiterer Fröhlichkeit, — natürlich — dennoch hinneigend zur Tücke. Ohne Eigenthum blieben sie auch ohne jegliche Freude am Besitz und lohnender Wirthlichkeit. Ebendeswegen zeigten sie sich immer bereiter, die Mühseligkeiten eines bedrückten, wenig freudenreichen Lebens im Trunke zu vergessen! Alsdann sah man sie oft jähzornig, und nicht selten, besonders auf Märkten, bei Ablässen und Kirchweihen alten, langgenährten Groll thätlich bis zu Blutverlusten befriedigen. In Genügsamkeit auferzogen, waren sie auch sonst ohne viele Ansprüche und deswegen, selbst bei einem harten Loose, ganz zufrieden. Daher hatten sie sich auch gewöhnt, dem Herrn wie dem Geistlichen streng zu gehorsamen und Beiden unbedingt Folge zu leisten, indem sie duldwillig eines jeden Urtheils dabei sich begaben. Und wenn dergleichen Naturen außerdem in keiner Witterung geschont, noch im mindesten durch häusliche Bequemlichkeiten verwöhnt wurden, auch Anstrengungen mancherlei Art, selbst bei der magersten Kost, sie nicht entkräftigten, dagegen zu Ertragungen und Ausdauer sie desto geeigneter machten: — so mußten sie nun vollkommen paßlich sein, Denjenigen als Werkzeuge zu dienen, welche gern mit fremden Fäusten die Früchte von dem Baume schütteln.

Nichts vermag diese Charaktere richtiger zu bezeichnen, als die Rede es gethan hat, mit welcher der angebliche Landbote von Luzk in Volhynien, Xaver Godebsky, sich am 25. Juni 1831 in Warschau zu inauguriren suchte.

Wer diese Äußerungen vernommen hat, muß ziemlich unbedingt der hie und da verlautbarten Meinung beitre-

ten: daß die polnische Sache nicht eine allgemeine Nationalangelegenheit, sondern blos die einer Kaste von mächtigem Einflusse gewesen sei. Foderte diese den stets folgsamen Bauer, so erschien er in gewohntem Gehorsam, indessen ungerufen kam er nicht. Bereitwillig that er, was ihm geheißen wurde, er entbehrte ohne Murren, schlug sich überaus tapfer, selbst wol mit Erbitterung; — indessen unter allen Umständen wird es ihm ziemlich gleichgültig sein, ob Posen und Galizien eine Verfassung, und welche sie haben, oder wem er zur Frohne dienen muß, und besonders ob censurfrei oder unter dem Zwange der Presse die fruchtbaren Fabriken arbeiten, welche sein Land mit Journalen und Zeitungen überschwemmen, die er — nicht lesen kann.

Stets wurden aber jene zuerst gedachten leichtgemüthlichen Charaktere vermöge langgewöhnter oder angeborner chevaleresker Neigungen auch noch anderweit wesentlich bestimmt und getrieben. Zarte Frauen nämlich, die als liebenswürdig gekannt und berühmt sind, ordnen und regieren ebendeswegen Haus, Wirthschaft, Familie und deren Verhältnisse ziemlich souverain. Diese Regentinnen vermögen ihre beherrschende Liebenswürdigkeit desto angelegentlicher zu pflegen, indem sie den Unsauberkeiten der Küche und des Herdes stets und für immer fern bleiben; mit den langweilenden Nähe- oder Stricknadeln nie, noch weniger mit Kunkel und Rocken, wol aber mit Kunkelfusen sich befassen und höchstens mit dem Tambourinhaken sich beschäftigen *). Die deswegen ihnen noch verblei-

*) „Frauen mischten sich in das öffentliche Leben, verflochten ihre Schwächen in die Absurditäten politischer Intriguen, und

bende reiche Muße wird sodann nicht den prosaischen Dingen der Nähe, sondern lieber den fremdern der weiten Ferne zugewendet. Statt über versorgte Kammern oder ungekannte volle Truhen, verhandelt man hochsinnig mit Eifer über das Gleichgewicht der Staaten; und auffallend sind wenigstens die wirksamen Vorrichtungen demnach nicht, deren sich Madame de Ronnecker emsigst unterzogen gehabt. Sofern nun dergleichen leidenschaftlich, also nur einseitig urtheilende Rathgeberinnen in den Salons die Debatten leiten, so ist ein fast unbesiegliches Hinderniß mehr vorhanden! Wenn aber, wie einst der ungrische, nun der gallische Reben= oder deutsche Birkensaft außerdem an den Beschlüssen der nationalstolzen Rathpfleger seinen altherkömmlichen Antheil haben wollte, oder hatte: — so sollen die Einrichtungen, die Regierungen, die Beamten noch gefunden werden, welche da befriedigen könnten, wo zu opponiren als gemeinsinnig betrachtet wird. Über die bereits aufgezählten causas calamitatum bleibt demnach zu bemerken:

1. Schwer möglich, ja unmöglich war es, die „entsprechende, genügende, höchst freisinnige Verfassung" nach ihrem Sinne, Wesen und Buchstaben unverkümmert zu erhalten! Wenn schon eine nur kurze Probeanwendung nichts erwirkte als eine leidenschaftlich opponirende Majorität, welcher nichts genügte noch recht war, und die mithin jene pariser „Ungeduld" bereits 15 Jahre früher bekundete: so mußte sehr bald ein Stillstehn oder Rückgehn eintreten. Nur Besonnenheit und

brauchten ihr Ansehen zur Unterdrückung oder Erhebung irgend einer Partei rc." Life and times etc. by the G. Croly. London 1830.

Ruhe gestatten das sorgliche, das zeitgemäße Reifen der zu erzielenden Früchte! Maßlose Freiheiten, von trotzenden Opponenten überall begehrt, finden gleichwol eben in dieser Maßlosigkeit nur zu bald ihr Ende und Verschwinden. Jedoch solch unzeitiger Drang war in Polen gleichsam desto frivoler, indem da, wo nur von Herren und Sklaven die Rede sein konnte, das sonst gewöhnlich immer vorgewendete eigentliche „Volk" noch gar nicht existirte. Es sollte und mußte vielmehr — erst geschaffen werden!

Alleinige Befriedigung blos des — von Alters her ohnehin factiös gewöhnten — ersten Standes, konnte aber dieser so wenig erwarten, als der Gesetzgeber beabsichtigen. Wahrhafter Patriotismus hätte daher die ruhige Entwickelung des Verfassungswerkes desto mehr gewähren lassen müssen, als dasselbe, wenngleich aus freier Entschließung hervorgegangen, dennoch „so entsprechend und befriedigend" dargeboten worden war! Ein sich übernehmendes Misbrauchen aber verdarb zu früh, was in andern Gegenden der Gang oder die Gewalt der Zeiten corrumpirten! Die ihres Uralters wegen ehrwürdige Verfassung Englands schaffte zwar Hunderte opulenter Millionnaire, läßt aber neben diesen Millionen Bettler darben — manchen auch wol verhungern! — Oder erfüllte „die Charte" ihre Bestimmung, welche außer jener Befriedigungsmilliarde eine zweite für Besorgung des Himmelreichs erheischte, und nichtsdestoweniger das Land mit Sacrilegiengesetzen heimsuchen konnte! Und befriedigten denn die improvisirten wesentlichen Verbesserungen bei der neusten Auflage dieser Charte?

— Keineswegs! Zwar schon als Unwahrheit der rasenden Vertheidiger so Viele bis in den Tod begeisternd, will eine noch rasendere Menge doch immer noch die „Wahrheit" erwiesen wissen, zu welcher die Charte erst erhoben werden sollte. Auch sah das „freie und schöne Frankreich" sich neuerlichst wiederum mit 1½ Milliarde Steuern und Schulden belastet; außerdem aber von gewissenlosen Thoren, von den „Ungeduldigen" nach ihren constitutionnellen Befugnissen noch mit der Aussicht bedrohet: daß von ihnen der Civilisation und dem Wohle der Nation ein sicherer Untergang bereitet werden könne! Nur zu möglich ist es, daß statt der Gesetzmäßigkeit ein aufgeregter, gegängelter, zuchtloser Pöbel — nicht regiere, sondern wiederum durch Schrecken herrsche und eisern gebiete! Und ist etwa die Lage des Hauptlandes der respectiven Freiheiten beneidenswerth und musterbietend? Im Thurgau z. B. bewies kaum nur die größere Hälfte der Bürger einige Theilnahme bei der kürzlichen unabweislichen Verbesserung des Verfassungswesens; — und in dem „altgefreiten Stande" behandelt die eine Halbscheid der Bürger die andere ganz wie Heloten und Heuerlinge!

Gewiß aber steht in dem allerneuestens constituirten Belgien mit der Freiheit es am Besten?! — Hier allerdings geht diese so weit, daß eine Behörde sich die Freiheit nehmen kann, aus eigner Ansicht Dingen und Personen den Schutz der Gesetze zu verweigern. Andere Personen und Associationen hingegen dürfen wieder der obersten Behörde unverhohlen erklären, für eigne Rechnung Kriege unternehmen und führen zu wollen. Auch gehen

Schurken und Vaganten frei aus, und sogar belohnt, während rechtliche Menschen, von Parteiwüthrichen bei den Beinen aufgehängt, schmählich mit Holzschuhen zu Tode gemartert werden! Sogar das andere Geschlecht sieht sich öffentlichen Mishandlungen preisgegeben; — alle Greuel aber werden franco verübt!

Nach Polen wieder zurücklenkend, — so ist es hier der ursprüngliche Hauptopponent, der fast zuerst an sich die unausbleibliche Vergeltung erfüllt werden sieht. Kicinski, der Koriphäus der unabhängigen Meinung und Schöpfer jener „Neuen Chronik" findet vermöge tief empörten Schicklichkeits- und Rechtsgefühls neuerlichst sich gedrungen, den wahrhaft ehrenhaften Chlopicki gegen die schändlichen Verleumdungen des „Neuen Polen" zu vertreten! Zürnend eifert er gegen die allgemeingefühlten Unziemlichkeiten dieses Organs des Demagogen Lelewel, welcher, in höchster Unzufriedenheit mit der doch ganz nationalen Nationalregierung, diese, vermöge der gemisbrauchten Presse, mittelst seines Blattes nicht minder regieren will, wie in Paris, Brüssel und Gent seine politischen Glaubensgenossen ebenfalls es versuchen.

Dergleichen Ergebnisse hätten aber Alexander und Nicolaus bei vollkommener und so leichter Kenntniß der Charaktere und Personen nicht vorhersehn, zum Heil des Ganzen nicht verhindern sollen?

Was sonst den Kaisern oder vielmehr den Königen gegenüber eine hartnäckige Opposition in ihrer Weise that und wollte, das thut und will jetzt der ganz nationalen Nationalregierung gegenüber, ebenfalls nur in seiner Weise, der perturbirende, patriotische Verein. Diese stö-

renfriedige Verbindung unschädlich zu machen, wenigstens dem Scheine nach sie zu sprengen, findet neuerlichst die Nationalregierung sich nothgedrungen. Damit verfährt sie jedoch nur ganz so und um nichts anders, wie zuvor die verschrienen Autokraten, welche die vorschnelle „Bewegung" blos aufzuhalten suchten! Weshalb werden sie also, — ungerecht, — nur gehässig angeklagt, nicht vielmehr billig entschuldigt?? —

2. Rebelliren deshalb, daß, unverpflichtet, Alexander und Nicolaus nicht noch mehr gewährten, ist desto unbegreiflicher, da sie doch ungleich mehr thaten als Napoleon, dem gleichwol es zukam, eine Blutschuld zu bezahlen. Durch Wunden und Thaten bis in den Tod hatte eine Legion braver Männer von ihm das Versprechen, Polen herzustellen, redlich zu verdienen gesucht! Als aber außerdem ein durch willigste Opfer der Nation entstandenes ganzes Heer freudigst bis hinter die blutgetränkten Felder von Smolensk sich treiben ließ, war die sich aufopfernde Nation vollkommen berechtigt, den für ihre Hingebung bedungenen Lohn auch ohne Säumniß und ungekürzt zu erwarten! — Lithauen und Volhynien blieben 1812 russisch, wie sie 1807 es geblieben waren! Das Herzogthum Warschau wurde noch nicht ein Königreich Polen! — Dieses rief Alexander, ungeachtet seines guten, ganz legitimen Eroberungsrechtes, aus wahrer Großmuth, nicht aber vermöge mahnender, schwerer Verpflichtungen hervor! Freilich wird diese Großmuth des mit Krieg überzogen gewesenen, in dem Herzen seines Landes selbst angegriffenen Fürsten nicht nur verkannt, sondern sogar geleugnet! Ebendeswegen ist es auch nicht weiter befremdlich, daß

dieser Großmuth sogar Grenzen, und welche ihr vorgezeichnet werden sollen; indessen mit welchem Fug?? — Man sagt: weil jene Provinzen dem Reiche früher angehörten; weil die Bewohner eines Stammes sind, eine Sprache reden, mit dem Lande in so vielen Beziehungen standen, oder noch stehen u. s. w. Allein noch früher gehörten diese Gebiete geschichtlich nicht zu Polen; geschichtlich sind sie nicht eines Stammes, noch reden sie eine Sprache, ja zum Theil folgen sie sogar einem andern Glauben!

Malte Brun's „Tableau de la Pologne, refondu et augmentée, par Chodzko", den geachteten polnischen (oder lithauischen?) Schriftsteller — kann hierüber wol am verdachtlosesten sprechen. Dadurch wird erweisend bestätigt, daß der eine Volkstheil von den Herulern abstamme, der andere aber den Rußniaken angehöre und beide in fremden Idiomen sich ausdrücken! Jene Hauptargumente müssen demnach in sich selbst zerfallen! Zwar werden diese nichtsdestoweniger von den linken Seiten auf allen Tribunen, namentlich in Paris, unausgesetzt geltendgemacht; allein wie so sehr Vieles übersieht man dort, vergißt man in bekannter Flachheit und Eigenliebe die eignen Verhältnisse ganz und gar! Der völlig völkerrechtwidrigen Erwerbungen von Deutsch-Lothringen und des grunddeutschen Elsaß, oder des italienischen Corsika ꝛc., will man sich nicht erinnern. Vielmehr behält man sie nicht nur ohne allen Scrupel, sondern die politisch sonst so zart gewissenhaften Factionnairs streben, gänzlich im Widerspruch mit ihren hartnäckigst verfochtenen Theorien, nach der Weise Napoleons, so weit als

irgend möglich um sich zu greifen! Allermindestens doch den deutschen Rhein, mit 4 Millionen Anwohnern, seinen Pforten und Brücken, trachten sie sich anzueignen; obgleich von der sonst erfoderlich erachteten Sprachverwandtschaft entferntest nicht die mindeste Spur zu entdecken ist!

Nun erklären die Russen den Bug als ihren, ihnen unerlaßlich nöthigen — Rhein!

3. Die Verfassung Galiziens kann zur dermaligen Revolte der Polen gegen ihren König so wenig wol einen triftigen Grund darbieten, als „der bloße Schatten einer Repräsentation" im Großherzogthum Posen!

In der That scheint es über die Maßen seltsam, die Niedermetzelung mehrer Tausend Russen damit rechtfertigen zu wollen: daß Posen nur einen Schatten von Repräsentation, und Galizien — gar keine habe! Kaum dürfte die Mehrzahl der Geschlachteten von Posen und Galizien etwas gewußt, noch weniger aber dürfte sie eine Vorstellung von dem schweren Vergehen ihres Gebieters gehabt haben: nicht mit größter Bereitwilligkeit die Phantasien und stillen Foderungen der Unterfähnriche sofort in Erfüllung gehen zu lassen! Jenseit dem Ural ahnen die rohen Kinder der Natur mehrentheils nichts von der Metathesis, noch viel weniger also von der (polit.) Metaphysik des Hrn. Professor Lelewel! Dem in Warschau seinem Berufe harmlos lebenden Sibirier und Georgier, der dort wol nicht einmal gern paradirte und schilderte, muß wundersam die blutige Logik in das Ohr gedröhnt haben: — stirb, verruchter Moscowite, dieweil Posen nur einen Schatten von Repräsentation hat, und Gali-

zien mit seiner Verfassung blos verhöhnt wird. Wie man doch oft bis zur Lächerlichkeit sich abmühen muß, die schauderhafte Blöße unheilvoller Dinge in einem Gewande zu verhüllen, das überall nicht ausreichen will! Nur die dreisteste Stirn kann dergleichen und überhaupt es versuchen, durch mancherlei Trug das schlichte Urtheil zu bestechen! Jetzt florirt die Zeit solcher Täuschungen; aber sie wird desto schneller vorübereilen, je heftiger das Fieber ist, an welchem die Leute „von der Bewegung" erkrankt sind! Auch sprechen Thatsachen am Ende doch überzeugender als hohle Redensarten. Das bewährt unter andern auch der bloße Repräsentationsschatten in dem Großherzogthum Posen.

In eben diesem kühlen „Schatten" ist jedoch die Wohlfahrt gerade des Volks weit besser gediehen als bis jetzt unter den sengenden Stralen der hellleuchtenden Freiheitssonne des Herrn Professor Lelewel und Consorten. Die Leibeigenschaft, über welche in Warschau immer noch debattirt und sichtlich ein wenig stark gefeilscht wird, ist ohne Debatten links der Proszna — längst verschwunden! Die dem bläuenden Prügel jenseit des Flusses noch vollständigst preisgegebenen Rücken höriger Bauern sind diesseit gesetzlich kräftigst beschützt! Nicht minder ist die Eigenthumsverleihung im vollsten Gange, großentheils sogar schon bewirkt! Die „revidirte Städteordnung" sichert wahres Bürgerthum und gutes Municipalwesen! Endlich aber sind selbst bei „dem bloßen Schatten" der Repräsentation wenigstens doch das Eigenthum, doch die Personen vollständigst gesichert. Vornehmlich finden Letztere auch den kräftigsten Schutz gegen Verleum-

dungen und Verfolgungen von Seiten wahnsinniger Parteimenschen, welche ohne Bedenken gleich dem Wohle von Land und Volk auch den guten Namen rechtlicher, unbescholtener Leute gewissenlos aufopfern und ihn besudeln.

Welches maßlose und unnennbare Gute übrigens ausgedehnt freie Verfassungen in den mehren Beziehungen zu gewähren vermögen, können geschichtliche Thatsachen, insonderheit auch die neuesten Tagesereignisse, am besten bestätigen!

Das berufene **nie pozwolam** jener Unabhängigen, der mitregierenden kleinen Könige und republikanischen Selbstherrscher, bereitete nur allein Polen sein Schicksal.

Bei der hochberühmten **magna charta** gönnen — wie schon beregt, aber nicht oft genug zu wiederholen ist, — gönnen und lassen 5 Uebersättigte mehr als 500 in Blöße wider den Hungertod Kämpfenden — kaum den Erdapfel, um sich das jammervolle Leben zu fristen.

Unter der Charte von St. Ouen gedieh der Nationalreichthum (**Rapport au roi etc. Mars 1830**) wirklich bis zu der mäßigen Summe von nur 4,705,392,043 Millionen Schulden! Dessenungeachtet wird die nach dem 7ten August erst eingetretene „Wahrheit“ der so beglückseligenden, und lediglich deshalb bis zum Tode verfochtenen Constitution, durch eine neue Steuer und Schuldenlast von wiederum nur — versteht sich selbst votirten — 1500 Millionen bestätigt. Nicht minder gestattet sie muthwilligen Factionnairs, auf Kosten der tieferschütterten Industrie und des schwerbeschädigten Besitzes, vom October bis April frevelhafte Unruhen,

ohne irgend eine Ahndung — („nicht schuldig") — anzetteln und wiederholen zu können.

Bei der gesetzlichen Zuchtlosigkeit der gleichsam musterfreien Belgier ist kein ruhiger, rechtlicher Mensch seines Lebens und Eigenthums weder sicher noch froh. Verträge, Treue, Glaube gelten dort = 0. Die Soldaten commandiren und removiren ihre Officiere diese ihre Generale! Diese kraftvolle Regierung selbst muß sich durch die Oberregierungen der Coterien, Vereine und „Fractionen" regieren lassen; dem gemäß auch ruhig es hinnehmen, hochbetraute Minister sofort als untauglich erklären und verrufen zu lassen! *)

Welch mustervolles Freiheitswesen?!! **Vive la liberté, vivent les Chartes — quand même!!** — Das Glück endlich, welches die Polen selbst von der Weisheit des freiheitbegeisterten Wilnaer Exprofessor ꝛc. erwarten dürfen — werden die zu wählen beantragten „Revolutions-Repräsentanten" — unzweifelhaft bald, übersehen lassen!

4. Wie unerhört der Druck durch Bequartierung mit russischen Truppen gewesen sei, ist um so minder zu ermessen, wenn man erwägt, daß für die verhältnißmäßig wenige Mannschaft der guten und geräumigen Casernen mehre vorhanden waren. Sonst pflegten Städte ohne Garnisonen die vermeintlich damit begünstigten

*) Jeder lebhaft „sympathisirende" Freund dieser Freiheit, nach einem vollkommenen Muster, wird von dem dadurch hervorgerufenen glücklichen Zustande sich am besten überzeugen, wenn er u. a. sich näher durch den Artikel Gent in der Preußischen Staatszeitung Nr. 179 unterrichten läßt.

um eine so große und sichere Nahrungsquelle zu beneiden. Ebendeswegen können Garnisonorte gerechte Klagen wol nur über Ungebührnisse zuchtloser Besatzungen erheben; — wie dies gleichwol in dem grundfreien Belgien jetzt nicht geschieht, nicht gewagt wird oder nicht geschehen darf! Den in Polen fast nur allein russisch bequartiert gewesenen Warschauern dürfte jedoch zu gerechten Klagen wenig oder gar keine Veranlassung gegeben worden sein. Der unverwöhnte, höchst gutmüthige, gleichsam kindlich gesinnte Moscowite ist bekanntlich auch solch einer Zucht unterworfen, die seine widergebührlichen Ansprüche nicht geduldet, dagegen strengstens geahndet haben würde! Welche Summen übrigens die mit Silber-Rubeln besoldet gewesene Besatzung, insonderheit deren höchst luxuriös verwöhnter Stab, zum Nutzen der städtischen Gewerbe in Umlauf gebracht haben mag, werden, seit der schmerzlich fühlbaren Entbehrung dieser gewichtigen Vortheile, die Industriellen am besten nachzuweisen wissen! —

Ungeachtet der glückseligen Folgen jener „großen Woche" hat jedoch das Einquartierungswesen, abgesehen von dem Belagerungs- und Kriegszustande, bis jetzt sich um nichts, oder nur wenig gebessert! Am sichersten bekunden dies die deutsamen Verfügungen des Herrn Gouverneurs, welche, nach ihrer öfteren Wiederholung zu urtheilen, bei aller seiner erwiesenen Strenge doch nicht recht fruchten zu wollen scheinen.

Die jetzt obenein noch Quartier begehrenden und damit versehenen Officiers-Damen und Soldaten-Weiber „werden vergeblich angemahnt, nach den Stand-

„orten der Depots sich zu begeben, um dort Quartier „zu erhalten (?). Auch viele Officiere lassen bedrohend sich „erinnern, bei unstatthaftem widergebührlichen Verweilen „nicht neue Krankheiten in Spiel=, Wein= rc. Häusern „sich zu holen, vielmehr sofort die gemisbrauchten „Quartiere und die Stadt zu räumen!" Abgesehen davon, daß solche nothwendige Ermahnungen mit dem gerühmten allgemeinen Enthusiasmus gar übel contrastiren, auch mit dem patriotischen Eifer Anderer sich nicht wohl vereinbaren lassen; so geht wenigstens so viel daraus hervor, daß der Ursachen zu argen Beschwerden in Zeiten der Freiheit vielleicht weit mehr noch vorhanden sind, als in denen der Verknechtung sich darboten und wirklich sich ergaben!

5. Vergeltungswürdige Ungebührnisse bei der Serviserhebung den Russen beimessen zu wollen, dürfte schwerlich zu begründen, noch minder also deren Ahndung zu rechtfertigen sein! Waren die bestechlichen, unterschlagenden, vexatorischen, parteilich und willkürlich repartirenden, exequirenden und einquartierenden Beamten ausnahmweise Russen, oder, wie alle übrigen Staatsdiener, eingeborne und naturalisirte Polen?? —

Die gehörige Beantwortung dieser Frage wird unzweifelhaft die Bestätigung oder Widerlegung des 5ten Beschwerdepunktes enthalten.

6. Wenige Güter des bürgerlichen Lebens sind so wünschenswerth als die Licht und Belehrung verbreitende — „volle Freiheit der Presse!" Am allerwünschenswerthesten jedoch wäre, daß diese unschätzbare Freiheit von Unberufenen weder angesprochen noch gemis=

braucht würde! Für Schriftsteller von Einsicht, Kenntnissen, Talenten, von Kopf und Herz, wird es nie und nirgend einer Censur bedürfen. Wenn dagegen aber Quer- und Flachköpfe ohne Wissen, Geschick und Erfahrung, oft noch vor erlangter Volljährigkeit, daraus ein einträgliches Gewerbe machen wollen, den noch Unmündigern und noch Unwissendern im Lande schlecht verdaute Weisheit zu predigen, dann thut es dringend Noth, die Gesellschaft vor Giften zu bewahren, welche deren Leben zerstören.

In dem befreiten Warschau und dem freien Brüssel ist dies nicht blos lebhaft empfunden, sondern deutlichst ausgesprochen und sogar angelegentlichst empfohlen worden. Nur der Unterschied fand an beiden Orten statt: daß die Censur in Warschau von den Vernünftigern, in Brüssel, Lüttich und Gent dagegen von den Wüthenden begehrt wurde. In Polen wollte man die unhaltbaren, antisocialen Theorien und Maximen der Herren Zuckowski und Ostrowski, in Belgien aber die loyalen Aeußerungen des verständigen „Messager de Gand" ꝛc. unterdrückt wissen! *). Wo aber die ausgedehnteste Preßfreiheit unleug-

*) Nachdem übrigens die Polen nunmehr ihre heißesten Freiheitswünsche erreicht, namentlich den Besitz des unschätzbaren Gutes der freien Presse sich vollständigst errungen haben, und auch nach aller Möglichkeit von demselben Vortheil ziehen, welche beglückseligenden Folgen haben sie davon wahrzunehmen? Einer der Cardinal-Murmuranten der Hauptprogressive, Joseph Ledochowski, muß dennoch in seinem Gewissen sich gedrungen sehen, am 4ten Juni 1831 so gründlich als beredt gegen den Misbrauch der Presse zu eifern! Der Wunsch, diesem mittelst Censur steuern zu lassen, drückt sich ziemlich allgemein, nur nicht bei den, von dem Preßunfuge subsistirenden Scribenten und den Erzdemagogen

bar die mehrsten Früchte getragen, wie in Britannien, hat sie etwa daselbst auch allen Übeln ein Ziel gesetzt? Hat sie wirklich dort die herzloseste, schreiendste, aristokratische Eigensucht zu bewältigen vermocht; die Gerichtshöfe auch den Armen zugänglich gemacht? Kann sie Fluren und Saaten vor wilden Jagden schützen, die Frauen vor der herabwürdigenden Behandlung sichern, öffentlich nackt zur Schau gestellt, mit dem Strick um den Nacken feilgeboten zu werden? Noch hat dort die Presse dem Lande nicht von den drückenden Greueln der Sinecuren zu helfen gewußt! Ebenso wenig hat sie des sittlichen Gefühls genug zu erwecken vermocht, daß fürstlich schwelgende Prälaten sich geziemend schämten, ihre tagewerkenden Stellvertreter darbend, oft hungernd ministriren zu lassen! — Die Lage dieser halb nackt oder in Lumpen einhergehenden wahren Seelsorger ist so bedrückt, daß ein Verein guter Menschen sich bewogen gefunden hat, dahin zu wirken, daß die Blößen dieser Gottesdiener

aus. Weil jedoch die von Letztern eingeschüchterte Regierung sich indifferent verhält und vielmehr den Scribentenpöbel gewähren läßt, finden viele der verleumdeten Personen sich genöthigt, in einen Züchtigungsverein zusammenzutreten (Preußische Staatszeitung Nr. 168), um, mit dem Prügel in der Hand, giftige und schamlose Calumnianten körperlich abzustrafen!!

Solch ein Faustrechtszustand im 19ten Jahrhundert ist unleugbar so merkwürdig als höchst erfreulich für die Freiheit der Personen und der Meinungen! Nicht minder ist er aber auch der schlagendste Beweis für die anarchische Bandlosigkeit, welche stets Mitgift und Folge jeder Revolution zu sein pflegt, und also auch der polnischen es sein mußte. Die neue Vehm ist dawider ganz gehörig eingeführt und in der Ordnung! —

durch zusammengebettelte alte, abgelegte Kleider gedeckt werden können!! —

Vermag wol die freie Presse parteiwüthige Franzosen und Belgier zu überzeugen, wie widersinnig und unpolitisch ihr antisociales Verfahren sei? Selbst mit den schärfsten, gewichtigsten Gründen konnte sie jenen thörichten, unwürdigen Leichtsinn nicht besiegen, mit welchem die plagenden „Ungeduldigen" darauf drangen, geträumte „Institutionen" aus dem Ärmel zu schütteln, obgleich diese über die verwickelten Rechte und die Wohlfahrt von 30 Millionen — für immer entscheiden sollten. Auch noch Andere bringt sie mit aller Bemühung nicht zur Vernunft, die, durch Declamiren und Complottiren, des Ruhmes noch „ein wenig mehr" für ein Volk ertrotzen wollen, das von der schwersten Last geschichtlichen Ruhmes gleichsam erdrückt wird! — Diese sonst sentimental = menschenfreundlichen Friedensstörer sind durchaus nicht zu belehren, daß ihr „Wenig" vielen Tausenden Blut und Leben kosten, ungeheures Vermögen verschlingen, die Glieder von andern Tausenden zerschmettern, endlose Thränen und Seufzer erpressen würde. Seitdem also häufig unberufene, mittellose Menschen, ihrer precairen Existenz wegen, die Tagsschriftstellerei als ein Brotgeschäft zu behandeln trachten, müssen alle Bemittelte wünschen und verlangen, in ihren rechtlichen Gewerben gegen die Zerstörungen geschützt zu werden, welche gewissenlose Brandschleuderer anzustiften vermögen. Die Meinungen der politischen Lehrmeister wechseln täglich, wie ihr Interesse; und da ohnehin nur zu oft ganz unerfahrene, noch nicht einmal bürgerlich selbständige

Klüglinge des wirksamen Vortrags sich bemächtigen, so ist es wol nur gerecht, diesen die Wohlfahrt ganzer Länder und Geschlechter nicht unbedingt preiszugeben! — „Man wirft irgend eine Bedingung, unter der regiert „werden soll, hin, und verlangt von der Regierung, sie „entweder anzuerkennen oder sich in ihren Untergang zu „fügen. Da aber jeden Morgen von 10 verschiedenen „Blättern jedes seine eigene Bedingung aufstellt, so bleibt „der Regierung keine andere Wahl, als zwischen einer „schlecht gesicherten Existenz und — neun verschiedenen „Wegen zum Tode!" Diese Äußerung eines sonst verständig geschriebenen französischen Blattes (des „Temps") muß nothwendig zu der Betrachtung anleiten: was demnach aus einem so, oder vielmehr so gut wie gar nicht regierten Staate werden soll? Der unfehlbare Untergang desselben fällt jedoch lediglich auf die Häupter derjenigen Thoren, welche, ganz ihrer Bestimmung entgegen, im Übermaße von Unverstand und Leichtsinn zerstören und niederreißen, ohne im Stande zu sein, wiederum aufbauen zu können!

7. Wer über Verletzung persönlicher Freiheit, neuerlichst in Polen, zu den bittersten Klagen sich gedrungen fand, erinnert sich wol nicht an jene „guten alten Zeiten", welche Manchem gleichwol noch vorschweben. Was war damals „das Volk", oder was ist es vielmehr noch bis zur Stunde? — Ein ungeheures Collectiv willenloser Menschen. Die wenig geachteten Theile desselben fallen, und dato noch, dem **Wielmoznie moszy 'pan** zu Füßen und umfassen in Demuth dessen Knie! Dafür werden sie hie und da wol rauh und un-

freundlichst, mit Schelma, Bestia, Rakarz ꝛc. belegt, und bei ihrer Robotta gehörig in Athem erhalten. Als scharwerkende Vorspänner sind sie genöthigt, den Gestrengen auf Mordwegen in die Nachbarschaft, oder zur Stadt, wol in die Taberne ꝛc. zu führen, und nicht selten vor derselben, während des langen Tages, in Wind und Wetter harren zu müssen, bis dem Gnädigen, gehörig erquickt, in finsterer Nacht beliebt, über Stock und Stein — nach Hause zu befehlen! Oder empfindet allein „das Volk“ es nicht schmerzlich, an die Scholle gefesselt, ohne Eigenthum bleiben zu müssen; sich nicht beliebig verehelichen zu können; oder aber sich gezwungen zu sehen, auch dem härtesten Willen ohne Widerrede, oft fast unentgeltlich, dienen zu müssen?

Beschwerden über Verletzung persönlicher Freiheit können noch heute in dem befreiten Polen so gut und nicht minder erhoben werden als in dem sehr freien Frankreich und dem ganz freien Belgien!

Auf Betrieb des waltenden und gefürchteten Nationalvereins, ist die Lubowiczkische Angelegenheit noch nicht erledigt.

In Tarascon belegen zuchtlose Soldaten, aus eigner Bewegung, mehr wie hundert Personen mit willkürlicher Haft; in Paris werden wahrhaft verdiente Bürger, ungeahndet, tödtlich am eignen Herde bedroht; und in Belgien, wo, statt der factiosen Gouverneure, Pöbelrotten nachdrücklichst regieren, torquirt man sogar Frauen, und die Angefallenen müssen erfreut sein, in unverwirkten Kerkern — eine Zuflucht finden zu können!

Die Ausschreitungen der Delaveau's und Mangin's ꝛc.

sollten die Barricaden rechtfertigen. Als aber die Barricadeurs in Paris und Brüssel die Polizei in ihrer Art handhabten, zerstörten sie, gleich Herrn Mangin, die Pressen, verletzten Eigenthum und Personen! Einem der Hauptfreiheitsapostel, Herrn von Tracy, erschienen jedoch diese Willkürlichkeiten nicht weiter als ahnungswürdig, sondern nur „wie leichte Excesse!!" —

Die vielen und schweren Klagen über die geheime Polizei schienen in Warschau gerecht und wirklich begründet zu sein. Die allgemeine Stimme bediente sich der entzügelten Presse, um eine namhafte Zahl von Leuten als schändliche Werkzeuge einer gemisbrauchten Gewalt zu bezeichnen. Demgemäß warf man Diejenigen in die Kerker, welche nicht schon in jener Blutnacht als Opfer der Rache, oder auch nur ungerechten Verdachtes, gefallen waren. Es wurde lang und strenge untersucht. Fast jede Zeitung hatte aber zu berichten, daß der schuldlos Befundenen mehre auf freien Fuß gesetzt worden seien! — Wer aber wagt wol und kann wagen, die Hand auf's Herz gelegt, mit gutem Gewissen zu behaupten, daß die bei der Metzelei am 29sten November Niedergebohrten, Niedergesäbelten, Niedergeschossenen in der That eines grausamen Todes oder der Verstümmelung schuldig waren?? — Wer wagt und kann wagen zu behaupten, daß ordentliche und gerechte Richter auch jetzt kaltblütig ebenso urtheilen und strafen müßten, wie damals flaumbärtige Unterfähnriche und die judenbärtigen Sappeure, an der Spitze eines revoltirenden, blutgierigen Pöbels?! Und wirklich kann man begehren wollen, daß ein mächtiger Monarch, mit Verleugnung seines Berufs und

seiner Würde, solche Frevel einer übermüthigen Jugend, die statt der Studien nur Meutereien trieb, solche schauderhaften Ergebnisse unwürdiger Intriguen und Cabalen, der Vergessenheit ohne Weiteres überliefere? so vieles unschuldig vergossenes Blut treuer Herzen ganz gleichgültig übersehe und unbeachtet lasse? Ein mächtiger Monarch soll seinem tiefverletzten, treugesinnten Volke nicht Genugthuung gewähren für eine unverdiente schwere Beleidigung? soll seine starken Arme der Nemesis verweigern, welche gleichwol seit Anbeginn berufen ist, die Blutschulden über die Häupter der Mörder zu bringen? Ein Fürst, welcher bestellt und verpflichtet ist, Wehrlosen und Unschuldigen kräftigen Schutz zu verleihen, soll diesen versagen? soll gleichgültig gegen die Trauer sein, die eine Rotte Wahnsinniger den Familien seines Volks, gleichsam zum Zeitvertreibe bereitete? —

Verwerflicher übrigens als alle Schändlichkeiten sämmtlicher geheimer Polizeien ist in neuester Zeit das bedauernswerthe Streben, Dinge, welche durchaus gegen das Sittengesetz streiten, beschönigen, entschuldigen und rechtfertigen zu wollen! — Namens der Freiheit, und für ihre Rechnung, soll jedes Unrecht begangen werden dürfen*); Entschuldigung wenigstens soll es durchaus und überall finden müssen; als contrerevolutionnair bezeich-

*) Jeder polnische Insurgent ist ein Held und ewigen Nachruhms werth, wenn er auch, wie der Lithauer Puscheit oder der ꝛc. Schon, ein Fremder, ein halbes Hundert ermordete Juden ꝛc. auf seinem Gewissen hat. Jeder Chouan dagegen ist ein Verbrecher, ein Brigand, für den Galere, Strang oder Kugel zu gelinde Strafen sind!

net man, was nur vermöge der Gesetzmäßigkeit geschieht! —

Treulosigkeit, Verrath, Meuterei, Mord und Blutschuld bleiben — wie sie auch motivirt werden sollten — unter allen Umständen Verbrechen, müssen aber naturnothwendig ebendeswegen deren Folgen auch nach sich ziehen!

Die Zetteleien der Revolutions-Actionnairs sind um nichts besser als die verrufenen Umtriebe der weißen Jakobiner; mit eben dem Rechte, wie die von der „Bewegung“ unter den Sambucs rottiren, conspiriren und zerstören, können die vom „Widerstande“ unter den Diots es ebenfalls. Beiderlei Frevler sind jedoch den Gesetzen verfallen, oder sollten es sein! Wenn aber demungeachtet die in flagranti ergriffenen Rispails, Cavaignacs und Sambucs ꝛc. frei gesprochen, die Cadoudals, Berengers und Diots dagegen als schwere Verbrecher verurtheilt und gerichtet werden, so beweiset dies nur: daß freie Geschworne, sammt unabsetzbaren, unverantwortlichen Richtern, unter der schmählichen Knechtschaft parteisüchtiger Leidenschaftlichkeit stehen, oder feig die Ketten fürchten! *)

Wurden die Herren Soltyk, Plichta, Grzymala, Zalusky ꝛc., welche unzweifelhaft sich beeifert hatten,

*) Wie gut die Freiheit der Factionnaire sich mit der Gesetzmäßigkeit vereinbaren läßt, beweisen die noch von dem Herrn Odilon-Barrot als Präfecten eingerichteten Listen der Geschworenen. Diese billig urtheilenden Republikaner sprachen sogar auf frischer That ertappte Zerstörer der erzbischöflichen Stadt- und Sommerwohnung — frei!! —

„den Wunsch, alle Provinzen des alten Polen frei und „glücklich unter demselben Scepter vereinigt zu sehen, „welcher Wunsch um so weniger als ein Verbrechen an- „gesehen werden konnte" u. s. w. — vorzeitig zu bethätigen: wurden sie, ungeachtet des Commissionsberichtes vom 3. Februar 1827 durch den richtenden Senat freigesprochen, so beweiset dies wieder blos: daß nur allein der abweichend urtheilende Senator Krasinsky nicht anstand, seine Meinung wahrhaft rücksichtlos auszusprechen! Daß die Genannten, jetzt sämmtlich an der Spitze der Bewegung stehend, früher thätigst conspirirten, werden sie gegenwärtig nicht leugnen wollen, vielmehr sich gewiß zum Verdienst anrechnen! Indessen eben damit werden sie auch darthun, wie unzweifelhaft sie dem Gesetze verfallen waren, allein dasselbe nur aus Parteirücksichten umgangen und verleugnet wurde.

Möchten daher die Leute von der Bewegung wenigstens sich nicht das Ansehen geben wollen, als sei ihr edles Streben lediglich dahin gerichtet, nur allein das Rechte zu verfolgen und zu befestigen, blos das Ziemende herzustellen und geachtet zu machen! Die Propaganda bedient sich nur ebenso verwerflicher Mittel als die Congregation, und wenn dieser gebührend vorgeworfen worden, die Heuchelei, die Lüge, den Trug gefördert zu haben, so untergraben die Revolutions-Actionnairs die Redlichkeit und die Treue, erwecken und ermuntern den Verrath, und vernichten die Eintracht! —

Übrigens sollten die beredten Ankläger *) der has-

*) Einer derselben führt demnächst unter den Revolutionsursachen das Verbot der „Stummen von Portici", eines Vaudevilles rc.

senswerthen Werkzeuge der Tyrannei weder übersehen noch vergessen, daß unlängst von den freien Bürgern des freien Frankreichs eigens 1½ Millionen gefodert und bereitwilligst votirt worden sind, um die verabscheuungswürdigsten Schöpfungen des hochgefeierten Napoleon zu — reorganisiren!

Sehr leicht könnten die Herren Anwälte noch mehre solche Bemerkungen sich machen; der Wahrheit zur Ehre sollten sie indessen wenigstens sich sagen, daß jegliche Umtriebe, carlistische oder revolutionnaire, stets lichtscheue, ahndungswürdige Handlungen bleiben, deren unfehlbaren Folgen begegnet werden muß.

Weil mit der gewöhnlichen Hast, die von irgend welcher sich darbietenden Gelegenheit eiligst zu vortheilen sucht, darauf gesonnen wurde, auch die für Polens Sache sehr merkbar sich regende Theilnahme zu benutzen, so erschienen ungesäumt und aller Orten Beweise für die Triftigkeit, die Gerechtigkeit und Antheilswürdigkeit des unglücklichen Wagnisses!

Empörtes Mitgefühl wurde hauptsächlich dadurch zu erregen versucht, daß man darthat, wie ungemein schändlich eine wohlorganisirte, ausgebreitete, geheime Polizei mit ihrem langen Schweife von Spionen, Angebern, Zuträgern, Provocateuren u. s. w. verfahren sei, das Wort belauscht, die Rede gedeutelt, das Familienleben beunru-

mit auf; unleugbar die triftigsten Gründe, um eine neue Bartholomäusnacht, eine neue polnische Vesper zu rechtfertigen!! Indessen, zur Ehre der Polen, ist anzunehmen, daß sie einen gerechten Unwillen über dergleichen Angaben empfinden und nicht unterdrücken werden! —

hitzt und verbittert, die Kerker überfüllt habe. Für die Größe und Verworfenheit des Unwesens konnte nichts so überzeugend, noch besser sprechen als die Angabe in Zahlen dieses zahllosen Heeres verabscheuungswürdiger Agenten! —

Es beliebte demnach unter Andern einem Herrn Freimund, in seinen „Bemerkungen ꝛc. nach eignen, im Lande selbst gemachten Beobachtungen“ u. s. w. Seite 33 die Legion des Gelichters mäßig nur auf 4000, in Worten nur auf mäßige Viertausend Köpfe anzusetzen! —

Solch eine unerträglich schwerdrückende Last konnte allein schon die Würgscenen am 29sten November und folgende Tage vollkommen rechtfertigen! Mit unbestreitbarer Befugniß mordete man also rücksichtslos danieder, und die hiernach zufällig dennoch Übriggebliebenen wußte die eifrige, nun viel milder und gerechter waltende Polizei wüthigen Pöbels in die gehörigen Kerker zu befördern! Die laut und öffentlich begehrte strengste Untersuchung begann sofort; allein — wie schon erwähnt — sahen die Instructions- und Spruchrichter, höchst verlegen, sich genöthigt, täglich Namen und immer neue Namen in den Blättern anzugeben von Personen, welche durch die Rotten ihrer Freiheit beraubt, dieser als Schuldlose wiedergegeben werden mußten.

Sechs Monate hindurch hatte man emsig nach den gewiß und allerbestimmtest vorhandenen 4000 Ungeheuern geforscht und — amtlicher Angabe gemäß (man sehe Preuß. Staatszeitung Nr. 148, 1831) — deren würklich 22, in Worten Zwei und Zwanzig ermittelt! — Schwerlich ist irgend ein Resultat geeigneter, das hellste

Licht über die Warschauer Ereignisse zu verbreiten und die Glaubhaftigkeit der darüber propagirten Wahrheiten zu erweisen! — Und wenn gleichfalls amtlich, mithin verlässig angegeben wird, mit welchem Lumpengelde (respect. 16 und 26⅔ Rthlr. monatl.) diese noch nicht 2 Dutzend Sünder sich haben abspeisen lassen, so ist kaum zu bezweifeln, daß deren verschriene ganze Thätigkeit blos auf Theeklatscherrien hinausgelaufen sei. Wäre das Thun und Treiben der Verhaßten etwas Anderes, ihr Wirken in der That furchtbar gewesen, so hätten sie auch gewiß den Herrn v. Wissocki und Lelewel auf die Spur kommen und diese Verschwörer hindern müssen, aufgewiegelte Mörder auszusenden, um sich in unschuldig vergossenem Blute zu baden! —

8. Hat die Tortur des Herrn von Rosznicki etwa in der Handhabung des alterthümlichen, so lange berühmt und legitim gewesenen „polnischen Bocks" bestanden? dessen sich ganz beliebigst zu bedienen, die patrimoniale, d. h. die grundväterliche, eigne Gerichtsbarkeit, ohnehin wohl stets beflissen gewesen?! — und wurde besagter „polnischer Bock" unerhörterweise von den Gerichten, oder verwerflichermaßen blos von den Polizeibehörden zur Anwendung gebracht? —

9. Willkürliche Justiz können wol nur allein Diejenigen verschulden, welche bestellt sind und auch eidlich sich verpflichtet haben, Recht, und nur das Recht, zu sprechen! So viel bekannt, ist von Russen niemals ein Urtheil in den polnischen Curien gefällt worden, sondern in diesen haben nur allein wirkliche Polen zu Gericht gesessen! Ebendeswegen sind die Russen nicht als **Mansueti** zu

verklagen; vielmehr fallen alle Ungerechtigkeiten und verübte Justizmorde lediglich den eingebornen Rechtspflegern zur Last! — Treffen juristische Schändlichkeiten aber den feilen Richter ganz allein? und tragen nicht weltbekanntes Intriguiren, Bestechen, unziemende, gewichtige Fürsprache, überhaupt die Anwendung schlechter Mittel ebenfalls wesentlich dazu bei, das gute Recht schmählich zu beugen?*) Unredliche Versucher sind um nichts

*) Als vor Jahren nicht für Preßfrei= und Frechheit gefochten, sondern zum Zeitvertreibe blos um Grenzraum und Steine gestritten wurde, rechteten A. und B. zu * * * ebenfalls um ein gutes Stück Wald und Feld. Sind die darüber sprechenden Acten neuerlichst nicht zu Patronen verarbeitet, so ist in selbigen zu lesen, was den vielleicht noch lebenden Parteien gewiß ebenso lebhaft erinnerlich sein wird, wie es dem damaligen Termin=Commissair vorschwebt.

Bei der Localbesichtigung wurde von A. viele Beweiskraft insonderheit den Erdaufwürfen beigemessen, welche man für Grenzhügel auszugeben suchte! Er drang auf Nachgrabungen, besonders deshalb, weil Überlieferungen und Documente deutlich besagen sollten: daß in den Hügeln Steine versenkt wären, an welchen eigne Wahr= und Merkzeichen seiner Familie sich befinden müßten. Der Commissair lehnte das Ansuchen ab, weil ihm schon vorher die Sache sehr zweideutig erschien. Nichtsdestoweniger bestand A. auf der genauesten Durchstöberung der Haufen. B. selbst, wiewol nicht ohne ironisches Lächeln, verlangte das Nachgraben. Die auffallend leichten Hindernisse wurden schnell beseitigt und — ohne Erstaunen hob man einen Stein heraus, dem auch richtig das vorher angekündigte fromme Zeichen des Kreuzes † nicht fehlte. A. triumphirte, und B. lächelte stärker! Natürlich wurde der Beweisstein von dem Commissarius nun genauer betrachtet! Leider aber ergab es sich hierbei sogleich: daß an dem schon vor Jahrhunderten eingemeiselten Kreuze noch ganz frischer Steinstaub

besser als feile und schlechte Schwächlinge! Mangelhafte Justiz zeugt niemals für die Moralität einer Nation. Die Diener der Themis gehören ihr an, sind aus ihrer Mitte erwählt und berufen! Noch sind die Zeiten, wo für die Streit- und Händelsucht der Spruch des Richters förmlich feil und käuflich war, gar nicht so fern! — und wird denn an jenes bekannte vormalige „Einreiten" nicht mehr gedacht? Hinderten nicht gerade diese Acte der sich selbst befriedigenden barbarischen Rechtspflege das Emporkommen des so gesegneten Landes? und war nicht dessen ganze Physiognomie bis neuerlichst ein sprechender Beweis davon? Es war die stete Furcht vor dem begehrlichen Mächtigern, welche selbst den besten, in seinem Besitze aber ungesicherten Wirth bewog, statt eines Hauses mit einer Hütte sich zu begnügen, seine Habe blos auf ein transportables Bette, eine Chatulle, etwas Silbergeschirr und gute Pferde zu beschränken! Daher hatten das Unwohnliche der Heimath, die ungeregelte, mangelhafte Häuslichkeit, die Nothwendigkeit, unablässig zu forschen, sich um Schutz zu bewerben, — gewiß ebenfalls den wesentlichsten Theil an dem verderbli-

hafte. B. begehrte nun, alle Umstände genau zu protokolliren! Unmittelbar hierauf bezeichnete er die Tagelöhner C. und D. zu dem Instructionsrichter als diejenigen, welche von dem Gegner sich hatten bingen lassen, den Säcularhügel vor wenigen Decaden in der und der Nacht neu zu erbauen und — mit dem Beweissteine zu versehen, dessen entscheidendes, neu gemachtes † so viel gelten sollte als ein solches, das Jahrhunderte im Schoose der Erde verborgen lag! — Den Herrn A. verwickelte das Falsum in einen üblen Criminalproceß!

chen nomadisirenden Leben der Güterbesitzer! Nur erst in neuerer Zeit, wo bessere Gesetze, namentlich die Hypothekenordnung, das Eigenthum gewährleisten, wird ein sichtliches Aufnehmen und Emporheben des Vermögensbestandes, auch wirkliche Vervollkommnung der Häuslichkeit bemerkbar.

Anlangend die Willkür in der Criminaljustiz: so kann diese schwerlich willkürlicher und härter gewesen sein, als sie vordem es war! Oder will man nichts mehr wissen von dem Rechte, gemäß welchem der Herr den besitzlosen Sklaven an der nächsten Weide aufknüpfen lassen konnte, wenn er für diesen Act der eignen Gerichtsbarkeit taxmäßig 1 Tympf (= 6 Sgr.) pönte?! — In reponirten Acten ist noch ausführlich zu lesen, wie unmenschlich der Grundherr von ...... einen Unterthanen züchtigen ließ! Dieser wagte es zu klagen. Das damals soeben erst eingesetzte bessere und gehörige Obergericht untersagte mittelst scharfer Mandate ähnliche Behandlung bei Strafe der Festung oder von 100 Stück Ducaten. Angesichts dessen wurde der Bauer sofort berufen, nochmals übergestreckt, härter gemishandelt und bedeutet: daß man unverweilt dem Gerichte 100 Ducaten einsende, dieses aber auch so oft wiederholen werde, als dem Gemarteten etwa gelüsten oder einfallen möchte, seine Klagen zu erneuern!

Für alle neuerlichen Handlungen der willkürlichen Gewalt ließen dergestalt je zehn andere Fälle, aus der frühern guten Zeit der Freiheit, sich anführen. Diese hat gleichwol das an aristokratische Ausschweifungen gewöhnte Volk duldwilligst ertragen und hingenommen; und wenn auch, ebendeswegen, selten oder nie Beschwerden

darüber verlautbarten, so sind doch hinreichende Gründe dazu nichtsdestoweniger vorhanden gewesen.

Ob dem Raphael v. Cichocki der Kopf jetzt nicht vermöge gewalthabender Willkür vor die Füße gelegt worden, dürften Juristen und Publicisten am besten entscheiden können! Nicht minder werden diese genügend darthun, welche rechtsbegründete Bewandniß mit den lithauischen Galgen es habe, die der rc. Puscheit und Madame Ronnecker, pro patria und gewiß dem Rechte ganz gemäß, haben zieren lassen; oder aber mit den Fusilladen, mit welchen der vormals preußische Oberförster Schon durchaus nicht sparsam gewesen.

Ferner sollen, nach den Beschlüssen des Congresses, die bei ihren unaufgelösten Eiden beharrenden Bewohner der insurgirten Provinzen als Landesverräther bestraft werden; auch sind als solche mehre Unglückliche, nach dem Berichte des Generalissimus vom 2. Mai 1831, behandelt worden, die sich von den Russen — ihrer unzweifelhaft legitimen Behörde — zum Wegzeigen hatten nöthigen lassen. Es wird dem schwerbegreifenden gemeinen Verstande lieb sein müssen, darüber belehrt zu werden, daß dergleichen terroristisches Revolutionsverfahren nicht ein blos willkürliches Handeln der factischen Gewalt, sondern vollkommen legal und so politisch als moralisch, vornehmlich aber juristisch, begründet sei! Sehr erfreulich wird es sein, beweisen zu sehen, wie keineswegs revolutionnair willkürlich, sondern durchaus dem Rechte und den Gesetzen nach z. B. jene erwähnten Führer niedergeschossen oder aufgeknüpft worden sind, welche durch ihre seither rechtmäßige Autorität sich hatten nöthigen lassen, den

eignen Truppen Stege und Wege zu weisen. Vor Allem jedoch werden Juristen und Publicisten sich verdient machen, wenn sie die Folgerichtigkeit erweisen, vermöge welcher dem gedachten rc. Cichocki der Kopf abgesprochen, gleichzeitig aber den Russen eine schwere Vergeltung angedrohet werden kann, wenn sie in Lithauen u. s. w. nicht mit blos Vorschubleistenden, einige Unterhaltsmittel nur nicht verweigernden Cichocki's, sondern mit bewaffnet ergriffenen, sengenden und brennenden Rebellen den Ukasen gemäß verfahren wollen?! —

Freilich bemüht man sich angelegentlichst, von der warschauer Revolution selbst den Schein demagogischer Zwecke zu entfernen und ihr dagegen den Stempel der Gerechtigkeit und größter Mäßigung aufzudrücken! Allein wie stimmt damit das Aufwiegeln und Insurgiren der russischen Provinzen, wie stimmen damit die Maßregeln und Mittel überein, deren man sich zu diesem Zwecke bedient? die von der Klugheit sowol als von der Moral verworfen werden müssen.

10. Abgesehen davon, daß schon ein Gesetz Ludwigs des Großen dem Adel untersagte, außer Landes zu dienen, so kann die neuere Beschränkung der Freiheit zum Reisen schwerlich allgemein verbietend gewesen sein! Gewiß hat dieselbe nur Individuen betroffen, weil ohnedem nicht in den Residenzen, Städten und Bädern aller Länder Polen zahlreich anzutreffen gewesen wären! Wurden wirklich mehre von ihnen daran verhindert, die anticipirten Pachtschillinge ihrer Güter in die Fremde zu tragen, so sollte von einem patriotischen Sinne begriffen werden, daß dem an belebten Gewerben so armen Lande eine

wahre Wohlthat damit erwiesen gewesen! Wer seinem Hause stets den Rücken kehrt, um dessen Hof kann es schwerlich am besten stehen! Jedenfalls würde dem Lande es mehr frommen, wenn die Grundbesitzer aus eigner Bewegung sich gewöhnt hätten, statt mehrentheils unterwegs zu sein, hübsch stätig an Beförderung ihres wahren Besten — daheim zu arbeiten! —

Sofern übrigens die Reisen, statt der Geldverschleppung, gediegene Ergebnisse für das Wohl des Ganzen hätten hoffen und absehen lassen, sicher wären sie nicht gehindert, gewiß vielmehr befördert worden! Allein Personen, für Gründlichkeit nicht organisirt, und meist von blos geselliger Bildung, sind selbst bei manchen andern Fähigkeiten nicht eben bestens geeignet, erst in der Fremde sich Kenntnisse anzueignen, die der Heimath von positivem Nutzen sein können! Gewöhnlicher dagegen wird empfangen, aufgenommen und in das Vaterland verpflanzt, was dessen Eigenthümlichkeiten nicht bestens zusagen will! Dinge solcher Art machen das Anlagecapital in der Regel verlustig. Noch öfter verunglücken aufgehaschte Ideen, Ansichten und Grundsätze, und zwar dann am häufigsten, wenn ihnen Begriffe unterliegen, die sich ins endlose Blaue verlieren. Die Einschwärzung aber solcher Consequenzen durch Voyageurs zu verhüten, denen welthistorische Ansichten nicht beiwohnen, die Tiefen der Philosophie jedoch und beschwerliches Wissen unbekannt sind, ist eine Pflicht jeder Regierung gegen die übrigen ruhigen Bewohner ihres Landes. Diese Schutzpflicht ist desto größer, wenn das Land noch nicht so weit in der Cultur vorgeschritten ist, daß die Mehrzahl seiner Bewohner zu

unterscheiden vermag, was von dem ihnen Dargebotenen, von fernher Zugeführten, tödtend Gift oder gesunde stärkende Nahrung sei?! — Wie schwer dies zu unterscheiden ohnehin ist, lehren die täglichen Begebenheiten, selbst in den gebildetsten Ländern, wo nur zu oft von dem Lärmgeschrei flacher, aber dreister Wortführer auch der hellste Verstand übertäubt, mystificirt, belogen, verleitet wird! Unleugbar bildet nichts leichter noch mehr als das Reisen, wie das durch so manchen gewanderten Handwerker bekundet wird. Allein nicht weniger macht es sehr Viele querköpfig, wie das noch öfter so mancher Anglo= oder Gallomane darthut! — Die Einen fliegen über den Canal, die Andern über den Rhein zurück, um sodann nachäffend entweder als Lords die Mutterpfennige zu verprassen oder als protestirende Juliritter zu dociren und zu declamiren!! —

Wie weit jedoch die Docenten und Protestanten der **Grande Chaumière** und der **Vendanges de Bourgogne**, diese jugendlichen Stirnen, „auf denen der Ernst der Studien (welcher?) und der Muth der Überzeugung (auch der richtigen?) leuchtet", sich und ihr „schönes Vaterland" noch bringen werden, ist unschwer abzusehen und über kurz oder lang gewiß außer allem Zweifel. —

11. Die constitutionnelle Ungehörigkeit: — kein Budjet, — rechtfertigen zu wollen, kann und soll nicht versucht werden. Wohl aber wird man auf den Wilnaer **Tygodnick** verweisen dürfen, der ganz genügend die Schonung darthut, welche der Vorenthaltung des Zankapfels zum Grunde lag.

Daß die unausbleiblichen, überall gebräuchlichen Redereien wider dasselbe ohne alles Fundament, also nicht

blos nutzlos, sondern sogar schädlich gewesen wären, liegt zu Tage. — Unbezweifelt hätte man die bekannte Verweigerungstactik schon damals exercirt, obgleich diese bei schlagend siegreichen Thatsachen als factios und verwerflich erschienen wäre.

Der polnische Staatscredit war vordem unbekannt, und der privative nur flau und wenig betraut. Die verrufene, schwer verklagte Regierung hat jenen nicht blos wunderbar geschaffen, sondern auch diesen sogar fest und dauerhaft begründet. Außerdem hat die Regierung, gleichsam nebenher, in Belebung der Industrie, in Bauten und Wegebesserungen, für Schulen, Kunst und Wissenschaft u. s. w. noch Unglaubliches geleistet, wie selbst die frivolste Opposition eingestehen muß.

Demnach ist auch Eins von Beiden eine grobe, unziemende Lüge: nämlich entweder die Klage über schlechten Staatshaushalt und Verschleuderungen von Seiten des vormaligen (freilich in Petersburg verweilenden) Finanzministers oder (nach der Äußerung des Landboten Szaniecki in der Sitzung vom 10. Mai 1830) die tröstliche Versicherung des bis jetzt im Amte gewesenen Ministers: vollkommen hinreichend mit Mitteln versehen zu sein, noch einen siebenjährigen Krieg führen lassen zu können! — Jedenfalls hat nach Prüfung seiner respectiven Kräfte Polen sich stark genug gefühlt, einen höchst gewagten und bis jetzt unterhaltenen blutigen Kampf hervorzurufen. Es mangelten zu diesem weder ein von der verrufenen Regierung trefflich gebildetes Heer, noch das von ihr umsichtig und splendid beschaffte nöthige Material, noch endlich die erfoderlichen Geldmittel. Letztere inson-

derheit mangelten so wenig und waren so ausreichend, daß das Land, so viel man weiß, ohne Dazwischenkunft der europäischen Seckelmeister bis jetzt ohne Schwierigkeiten vermocht hat, seine allgemeinen Verbindlichkeiten zu erfüllen, nicht weniger seine Zinsen richtig zu zahlen, überhaupt aber seine Finanzmaßregeln nachdrücklichst aufrecht zu erhalten.

Thatsachen so glänzender Art sprechen am überzeugendsten für die geschmähte Regierung, sowie nicht minder für die redlichste, auch umsichtigste Amtsführung ihrer Minister. Ebendeswegen rechtfertigen sie auch am besten:

12. Die Nichtverantwortlichkeit derselben! In dieser findet sich gleichfalls ein fernerer Beweis von dankenswerther Schonung des öffentlichen Rufes der parlamentarischen Verhandlungen. Leider erweisen die Debatten aller Kammern Europas und Amerikas täglich immer mehr, daß die Oppositionen unredlich und chicanös sind! Das jedoch ist nur möglich, wenn der öffentliche Sinn noch nicht bis zu einem gesunden Urtheile hat herangebildet werden können, um den Geist böswilligen unziemenden Widerspruchs an populairen Schreiern gebührend zu tadeln.

Kann wol je ein repräsentirtes Volk mehr verlangen, als vermöge schwunghafter Gewerbe und durch den blühendsten Handel nicht mit Geld, sondern mit Gold die Säckel und Taschen zu füllen? oder in freiester Rede und Schrift aufs ungebundenste, sogar unziemendste, ja ungegründetste, seinem Übermuthe und der Undankbarkeit den vollen Lauf zu lassen? — wie dies z. B. von Belgien sattsam nachzuweisen ist?! *) — Dennoch hat dort

*) Man s. Procès contre de Potter etc. (2 Bände, Brüssel

die nie befriedigte, höchst frivole Opposition eine Revolution nachgeäfft, welche Land und Leute ins Verderben stürzte, indem sie Industrie und Handel vernichtete und Zügellosigkeit statt Freiheit einführte! — Gemäß der in einer „großen Woche" errungenen Glorie wurde sofort eine Regierung selbst gemacht, zur Thätigkeit berufen und mithin wol ganz nach Wunsch geschaffen und eingerichtet. Allein demungeachtet weiß sie es den Leuten noch immer nicht recht zu machen. Den verantwortlichen Ministern sieht man daher für ihre Amtsthätigkeit wirklich gerade so viel Zeit gefristet, um nach einem Antrittsrundschreiben auch schon das Entlassungsgesuch concipiren zu können! Ebenso ist in Frankreich die Zahl der am Regierungshorizonte schnell vorübereilenden Sterne erster Größe — kaum noch zu berechnen. Auch in Polen zeigt es sich bereits, daß die nun verantwortlichen, den Launen der Journalschreiber preisgegebenen Minister im Glanze ihrer Thätigkeit nicht länger sich bewegen werden, als die Confratres in allen repräsentirten Staaten; welche letztere überhaupt bemerken lassen, daß selten ein Werk von Dem beendet wird, der es begonnen hatte. — Freilich ist es nicht immer gut, wenn Minister, die weder Sully's noch Colberts, weder Chatams noch Bernstorfe sind, in ihrem Amte wol gar doppelt jubiliren können. Schwerlich je-

1830). Und außer Potter's schmuzigem 23. Briefe noch Nr. 22—25, in welchen u. a. zu dem Spectakel förmlich Glück gewünscht wird, den die Einführung des Systems des Missethäters Babeuf in der Welt nothwendig verursachen müßte!!! Ferner s. m. von Raumer's Briefe aus Paris (2 Thle., Leipzig, Brockhaus), und zwar I. S. 23 ꝛc. über die „nichtsnutzigen revolutionnairen Mittel ꝛc.", das Nähere.

doch wird um die Verwaltung da es besser stehen, wo ein neues Ministerium das andere gleichsam jagt; und dasselbe Universalgenie heute über die beste Besteuerungs-, morgen über die zweckmäßigste Unterrichtsmethode entscheiden soll. Wie kann möglicherweise da es gut stehen, wo der heutige Sieger in der Opposition bereits nach wenigen Wochen wiederum eine Niederlage erleidet und dem unlängst verdrängten Gegner sammt dessen bekämpften System nochmals das Feld räumen muß. „Gut Ding will Weile haben;" und einem Minister muß wenigstens doch so viel Zeit gegönnt sein, nur mit den Umrissen seines Geschäftswesens sich vertraut machen zu können. Auch die unentbehrlichen Helfershelfer muß er kennen und beurtheilen lernen, da er ohne diese weder zu regieren noch seine Maximen zu vertheidigen vermag.

13. Die willkürliche Wegweisung des kaliszer Landboten Vincenz Niemojewski von dem Reichstage des Jahres 1825 — ist nicht zu billigen. Dagegen aber ist dreist zu behaupten, daß er von den ihn ergreifenden Gensdarmen nicht gebunden auf seine Güter zurückgeführt worden sei. Ist dieser Schritt der Regierung juridisch nicht zu rechtfertigen, so ist er politisch desto mehr zu billigen. Eine Regierung, die für ihre das allgemeine Beste so sichtlich fördernde Maßregeln nur Vertrauen begehrte, war dem Gemeinwohle und ihren Zwecken überhaupt es schuldig, den ruhigen Gang der Verwaltung nicht durch Gegenschritte aufgeregter Parteien hindern zu lassen.

Die in einer sehr bald unanim werdenden Opposition sich bekundende Unverständigkeit der tonangebenden Stimm-

führer ließ die Wiederkehr der leidigen Erscheinungen aus „der guten alten Zeit“ nur zu lebhaft besorgen. Diesen aber hatte das Land bekanntlich seinen Verfall und endlichen Untergang allein beizumessen. Eine ruhige Überlegung hätte demnach es selbst belehren sollen, daß ihm schwerlicher etwas schädlicher sein könne als das Wiederaufstehen und Agiren der alten Conföderationsritter und Leiter. Gleichwie Herr Bonaventura v. Niemojewski (Bruder des Herrn Vincenz??) als Minister des Innern das Hindernde und Lästige einer unbilligen und unziemenden, — ebendeswegen von ihm, in seiner eindringlichen Rede am 18. Mai 1830 scharf getadelten — Opposition, dermalen selbst zu empfinden gehabt, so war er es, welcher diese Last der vorigen Verwaltung bereitete.

Wohin leidenschaftliches Opponiren aus bloßen Parteirücksichten nothwendig führen muß, wird in Frankreich und vornehmlich in Belgien nur allzu klar. Dort bestimmen die neu zusammengetretenen Wohlfahrtsausschüsse, mit oder ohne aufgeregten Pöbel, wenn die Herren Regenten die Kammern schließen oder berufen sollen; oder daß sie den Krieg zu erklären, die Minister zu entlassen oder zu behalten haben u. s. w. Was aber kann, was soll aus solch einem Verfahren endlich werden und hervorgehen? und wohin hat namentlich die polnische Leidenschaftlichkeit gegenwärtig das Land getrieben?

Sechs Monate sind kaum verflossen, seit die Nation, vermöge der glorreich errungenen vollkommenen Freiheit, ganz nach Belieben sich constituiren und regieren kann. Allein schon muß der Landtagsmarschall Ostrowski sich bewogen sehen, am 9. Juni 1831, gründlich zu erörtern, weshalb es

sehr wünschenswerth sei, die zuerst administrative, dann dictatorische, hierauf collegialische u. s. w. Regierung bereits fast zum sechsten Male wieder anders zu gestalten. Er erweiset: da 35 Eminente einen übergroßen Reichthum an Talenten darböten, daß schon die Zahl 3 genüge, am genügendsten jedoch die Zahl 1 sein dürfte. Ist jedoch damit wol etwas Anderes gesagt, als daß von der einst so regsamen und heftigen Opposition das Ziel immer noch nicht zu erreichen gewesen, der Zweck verfehlt sei? Wo täglich neue Weisheit geltendgemacht werden kann; wo die Ansichten und Begriffe mit den wortnehmenden Rednern wechseln, und außer diesen noch hungrige Journalisten und unreife Publicisten sich geltend, auch wol gar gefürchtet machen können, da wird schwerlich zu vermeiden sein, das Sprüchwort von den vielen Köchen — wie in Belgien — in Erfüllung gehen zu sehen. Bekanntlich aber bringen sie nichts zu Stande als einen — verdorbenen Brei.

Auf die übrigen Beschwerden sub 14—17 sind die vorstehenden Andeutungen ebenfalls zu beziehen.

Je öfter ein „berufener Reichstag" durch seine „öffentlichen Verhandlungen" der täglich sich vermehrenden Widerpart Gelegenheit darbieten konnte, die Regierung zu bekämpfen, sie zu verdächtigen und somit um das Vertrauen der Nation zu bringen, desto weniger vermochte sie, das redlich beabsichtigte, wahre Wohl des Landes nach Wunsch zu befördern.

Ohnehin schmeichelte sich — wiewol vergeblich — die Regierung mit der Hoffnung, die vielen unleugbaren und handgreiflichen Ergebnisse würden am gewissesten die

unermüdlichen Aristarchen entwaffnen können. Die Überzeugung war leider weder zu verbreiten noch zu befestigen, daß das Streben der Regierung wahrhaft Nutzen bringend, mithin statt zu tadeln, wahrhaft zu loben sei! —

Die Klage ferner, daß die Senatoren nicht nach Gebühr fungirt, vielmehr nur als leere Titulare figurirt hätten, wird durch die — bekanntlich Muster und Anleitung darbietenden — neuesten Theorien des gefeierten Freiheitspatriarchen, des Herrn Marquis de la Fayette, und seiner Apostel vollständig erledigt! Gemäß denselben, soll, wie bewußt, die gesammte Pairie, also das ganze Senatorenwesen in Gnaden congêdirt werden; also weder irgend Etwas wirken und thun, noch auch nur blos figuriren! —

Ward endlich der Woyewodschaftsrath zu Kalisz in seiner Thätigkeit gehemmt, so geschah dies nur, weil die Regierung durch ihn gelähmt werden sollte. Dies geschieht indessen jetzt überall, wo grundpatriotische Nationalvereine sich es herausnehmen, die Regierungen zu bestimmen, zu lenken, — zu hemmen. —

Ein merkwürdiges Zeichen der neuern Zeit wird es bleiben, daß fast Jeder, ohne Ausnahme, wenn auch nicht sich berufen, doch genugsam befähigt hält, ohne viele Umstände selbst regieren oder doch mitregieren zu können. Denn auch die heftigsten Eiferer wider die Gewerbefreiheit nehmen für das Regierungsgewerbe die vollste Freiheit oft lebhaftest in Anspruch.

Wollte nun aber der für das Regierungshandwerk bekanntlich sehr reifgebildete und deshalb hochgeachtete Minister v. * * jenem ebenfalls bekannten dresdner Nudelmacher, wohlmeinend anrathen, sein Nudelmehl an=

ders beuteln, sichten und trocknen zu lassen, es anders als bisher zu mischen, den Teig anders zu kneten, zu mangeln u. s. w., so würde gewiß, höchlich verwundert, besagter Nudelmacher mit vollem Rechte erwiedern: „Excellenz, das verstehen Sie nicht; als gelernter und erfahrener Nudelmacher kann und muß ich es am besten wissen, wie ich meinen Teig zu kneten, meine Nudeln zu formen habe".

Wenn hingegen der erfahrene, für sein Fach ebenfalls angelernte Minister die Rathschläge des Nudelmachers für das Regierungswesen, und es überhaupt verbittet, in dasselbe sich zu mischen, so schreien mit dem gebührend Abgewiesenen sofort in allen Blättern die achtzehnjährigen Publicisten über ministerielle Arroganz, Unvernunft, Despotie u. s. w., und dringen darauf, den Servilen eiligst zu entfernen.

Als der Menschenfreund besorgen mußte, daß unter der Kutte oder im Galakleide, mit der Tonsur oder dem Haarbeutel goldgieriger Eigennutz durch unwürdiges Cabaliren die Welt um die Früchte der Civilisation betrügen würde, da freute jeder befangen urtheilende Rechtliche sich des glänzenden Sieges, den für die gefährdete Gesetzmäßigkeit eine hochherzige, verleugnende Hingebung über wahrhaft gotteslästerliche und loyale Heuchelei blutig zu erkämpfen wußte. Als aber schon das Programm vom Stadthause, und viel mehr noch später die Unruhen in Brüssel u. a. O., sodann die Tumulte im December bis jetzt sattsam darthaten: daß eine thätigst rege Faction keineswegs Civilisation und Menschenglück, nein, lediglich ihre eignen selbstsüchtigen Zwecke gefördert wissen wollte: da mußte der Menschenfreund sich in tiefe Trauer hüllen! —

Nur ein wenig Vernunft ist erfoderlich, um es zu begreifen, daß die Welt weder durch Schüler regiert noch durch St. Simonisten zum Himmel geleitet werden kann. Auch ist sehr leicht einzusehen, daß geistiges wie materielles Wohl gleich sehr auf dem Spiele stehen, ja dem Untergange stracks entgegeneilen, sobald die Demagogen zu der Macht gelangen, ihre misverstandenen, unhaltbaren Theorien in der That praktisch probiren zu können.

Keiner dieser Leute vermag sich zu überzeugen oder will es einsehen, daß die gepriesenen „Republikanischen Institutionen" noch heute sie beglücken würden, wenn aus denselben nothwendig nicht ein gewaltiger, dennoch aber ebenfalls hochgefeierter Despot hätte hervorgehen müssen, der so wenig von „Ideologen", von jenen „jugendlichen Stirnen", als von freier Rede und Presse etwas wissen wollte. Dieser heiß zurückgesehnte Gewaltmensch legte viel mehr Werth auf geheime Polizei, auf Deportiren, Exiliren, Füsiliren und die allerschnellsten Executionen!

Die Herren von Fayette und von Tracy übersehen gleichermaßen: daß die schöne Verfassung des neuen Amerika durchaus für keins der Reiche des alten, dichtbevölkerten, sprachgeschiedenen, gewerblich höchst verwickelten Europa entferntest passend sei! Nicht minder vergessen sie, daß in dem gerühmten Amerika bereits viel mehr der aristokratischen Föderalisten als der censorischen Catonen aufzufinden sind, mithin eine große Hinneigung zu aristokratischen Tendenzen und deren Folgen sich sehr bemerkbar macht. Auch beliebigst erinnern sollten sie sich, daß in dem beglückten Lande der Freiheit öffentlich Men-

schen in die Sklaverei meistbietend versteigert werden. Nicht vergessen sollten sie, daß die knallende Peitsche des Treibers dort Gottes Ebenbild noch täglich blutrünstig trifft, oder treffen kann, wie sonst in keinem Lande des grausesten europäischen Despotismus! Erwägen sollten endlich die Lobredner: daß nicht wenige Bürger des schönen freien Landes durch das Laster des Trunkes zu der Unfreiheit des Thieres sich herabwürdigen, und zwar in solchem Grade, daß endlich andere Bürger öffentlich haben geloben und sich verbinden müssen (intemperance societies), diesem bodenlosen moralischen Versinken entgegenzuwirken! Ebenso ist erwiesen, daß nirgends so wenig Gewissen anzutreffen sei, als dies- und jenseit der blauen Gebirge, wo beiläufig 72,000 Schuldner jährlich, wenn auch nur für 5 Dollars verpflichtet, in das Gefängniß wandern müssen u. s. w.

Wollen die Herren oder ihre bereiten Nachbeter der Belege für die Vortrefflichkeit der hochgepriesenen Verhältnisse noch mehre aufgezählt wissen und noch ausführlicher über einen so beneidenswerthen Zustand unterrichtet sein, so mögen sie nur die ihnen gewiß unverdächtigen „Lettres etc." des Herrn Achille Murat oder „Einige Blicke auf den religiösen Zustand der Vereinigten Staaten im Jahre 1830" beliebigst durchblicken, um unwiderleglich dargethan zu finden, daß jedem freien Haupte durchschnittlich im Jahre 5 Gallonen Branntwein zu Kopfe steigen, circa 30,000 Menschen jährlich an den Folgen des Trunkes ins Grab gehen und unter 4 Verbrechen gewöhnlich 3 durch den Trunk erzeugt werden! Ferner wie bei den Wahlacten die Stimmzettel nur von

Taumelnden durch das offene Fenster zu der Urne — einer alten Cigarrenbüchse — gelangen, und das ehrenvollste Geschäft ehrenwerther Bürger selbst sehr häufig, ja fast in der Regel mit einer allgemeinen, nicht selten sehr blutigen Wahlschlacht sich zu endigen pflegt! Auch das wird erwiesen: wie unwürdig und schändlich rabulistische Advocaten verfahren, wie knickerig und habsüchtig die eigennützigen, presbyterianischen Yankers der 6 nördlichen geldreichen Provinzen zu handeln pflegen; und — welche verwerfliche Umtriebe bei der vorletzten Präsidentenwahl stattgefunden haben sollen! Endlich können sie sich noch belehren, wie unwürdig überhaupt Demagogen und Föderalisten gegen einander manövriren, wie die Sklaverei als ein trefflicher Hebel für die Cultur nicht nur vertheidigt, sondern sehr beredt sogar angepriesen wird und dergleichen!!! — *)

*) Als der Präsident Jackson zu der hohen Würde eines regierenden Consuls berufen wurde, glaubte Jeder in dem unermeßlichen Gebiete der mächtigsten reinen Republik, es sei nun der zuverlässigste, wahre Tribunus für das souveraine Volk gefunden worden. Noch ist die kurze Zeit seiner Regierung nicht verflossen, und schon will das ganze Land überzeugt sein, sich höchlich geirrt zu haben! Sogar sein Hauptanhänger, einer der einflußreichsten Richter, fällt von ihm ab, spitzt die Feder, taucht sie in Galle und beweist u. a., daß der vormals demokratische Präsident eine Geldaristokratie hervorrufen wolle! Jedermann schreit nun, man müsse ihn nicht wieder erwählen! Bei dem Allen scheint der sonst Gefeierte Nichts versehen noch verbrochen zu haben — als nur den geraden Weg gegangen, seiner Überzeugung gefolgt und bedacht gewesen zu sein, dem Vaterlande, nicht aber blos einer Partei genügen zu wollen! Die materiellen Interessen sind

Wenn demnach die republikanisirenden Herren Sambuc und Rispail ꝛc. im Westen, Lelewel und Zukowski ꝛc. aber im Osten beharrlichst in ihren Bemühungen fortfahren, unhaltbare übelbegriffene Theorien in Anwendung zu bringen, so mögen sie andern, nur vernunftgemäß anders freigesinnten Leuten, die sich nicht minder als „zum Volke" gehörig betrachten und für dessen Wohl ebenfalls „Sympathie" empfinden: diesen mögen sie gestatten, gegen republikanische Experimente angelegentlichst protestiren zu dürfen! Diese waren nie und nirgend von Bestand und werden in der Zeit des krassesten Eigennutzes, des aberwitzigsten Dünkels, der lächerlichsten Eitelkeit, am wenigsten zu dem rechten Ziele führen! Die so große Zahl von Personen über das 40ste Lebensjahr, welche der Herr Lelewel politischen Zwecken nur hinderlich erklärt und deshalb ohne viele Umstände abgethan wissen will, muß überhaupt dringend es ablehnen, den neuen Evergeten zu folgen, die in den Medicin-, Rechts- und polytechnischen Schulen erst lernen sollen, was heilsam, Rechtens und nutzenbringend sei, die indessen bis jetzt übersehen zu haben scheinen, daß hienieden durchaus Nichts Bestand haben kann, was von der Moral verworfen wird!

bestens gefördert, die geistigen nicht gestört, die politischen in Ehren erhalten worden! Dafür ist der Lohn — gänzliche Umkehr der entschiedensten Popularität in allgemeine Abneigung, ein gänzliches Verkennen und Misdeuten! Hierin aber liegt wol der sicherste Beweis, daß auch die bestarachtetste Regierung nicht zu befriedigen vermag, wenn die Regierten sich das Recht anmaßen, als Richter über Dinge absprechen zu wollen, von welchen die Mehrsten — nichts verstehen!

Diejenigen Mittel jedoch, welche sie zur Erreichung ihrer beklagenswerthen Absichten anwenden, sind nicht geeignet, ihrem Verhalten Achtung, noch ihren Unternehmungen das nothwendige Bestehen zu sichern. Aufwiegelung der Pöbelrotten, Verdächtigung der Behörden, Verleumdung und sodann Mishandlung rechtlicher Menschen, Entstellen der Thatsachen, Lügen und Complotte sind Handlungen und Bestrebungen, aus welchen zwar moralische Schlechtigkeiten, Unglück und Anarchie hervorgehen müssen, keineswegs aber die Wohlfahrt und das Heil der Völker sich ergeben können! Zwar werden diese Güter von den Factionnairs täglich mit Emphase pomphaft verkündet: — allein völlig zum Überflusse, da sie die Grundbedingungen für das allgemeine Glück ganz verkennen oder nicht kennen zu wollen scheinen.

Ebendaher war es weise, daß die wachsamen Regierungen vor Jahren schon sich bestrebten, sowol die von dem Studenten Thomas Zan (1820) zu Wilna gestiftete Verbrüderung, wie auch die Uminskischen Umtriebe in Posen während des Entstehens zu unterdrücken.

Politische Zwecke können auf den Universitäten nur auf Kosten der Wissenschaften, mithin zum Nachtheil des Lernens und des Wissens der Studirenden, betrieben werden! Was aber sollen Völker und Staaten mit Lehrern, Verwaltern oder Richtern 2c., welche die Gelegenheit unbenutzt ließen, sich Kenntnisse zu erwerben, und der Gelegenheit ermangelten, nützliche Erfahrungen einzusammeln. Dennoch aber ist es vornehmlich die ehrbegierige, thatendurstige Jugend, welche gewöhnlich sanguinisch-colerisch in „ihrer Ungeduld" die Welt turbulirt und neue Vorschriften

geben, neue Gesetze machen will, während sie selbst es nicht über sich gewinnen kann, dem Bestehenden zu gehorsamen und Folge zu leisten.

Der Herr Verfasser jener werthvollen „Briefe in die Heimath rc. weiset zwar nach, daß vor dem Juli 1830 der pariser Comitédirecteur blos ein Phantom gewesen sei. Allein wie demungeachtet die Herren „Hilf dir“ rc. vor dem Juli unausgesetzt operirt haben, so beweisen mehr als genügend die leidigen Ereignisse in Brüssel, Warschau, Bologna rc. bis auf die allerneueste Zeit, desgleichen ebenso die respectiven Nationalvereine, daß Revolutions-Actien-compagnien zusammengetreten sind, mittelst Verrath, Empörungen, Mord und Krieg den Völkern die vorgespiegelte, vermeintliche Freiheit, — vornehmlich aber sich Geld, Würden, Stellen und Pfründen zu verschaffen! —

Die blutigen Folgen solcher menschenfreundlichen Bestrebungen liegen offen zu Tage! Sucht die Welt vergeblich das angekündigte Völkerglück darin zu entdecken, so verabscheuen und verwünschen insonderheit alle rechtliche Menschen jene heillosen Verführungen, welche Gerechtigkeit, Ordnung, Treue, Sitte, Wohlstand und Vertrauen bis auf den tiefsten Grund zerstörten.

Als allerglücklichstes Resultat der großen Juliwoche ist es dargestellt worden, daß dem Jesuitenunwesen nunmehro für immer der — Garaus gemacht sei! Die „Progressiven“ sind auf diesen ihren, der Moral und Gesittung errungenen hohen Triumph — wie es sich gebührt — nicht wenig stolz! Alle Welt beeifert sich, diesem schönen Siege Beifall zu klatschen! Indessen vorbereitet war derselbe schon seit Harenberg's dickleibigem

Werke *), gleichwie mittelst vieler anderer, so tief gedachter als überaus flacher Schriften, durch geistreiche und gehaltlose Reden! Diese, indem sie das beliebte Thema ewig variirten, strebten allgemein die frohe Überzeugung zu verbreiten: es sei — Dank vornehmlich dem rüstigen Montlosier — es sei die Welt von dem Geiste der Lüge, der Verstellung und Heuchelei, der Tücke und Hinterlist, — fortan auf ewig gereinigt! Nun — so lautete es — werde von Ravaillacs und Clements, von gedungenen Giftmischern und Banditen, vom Meutern und Zetteln, vom Verschwören und Verrath keine Spur und nie mehr etwas zu befürchten sein. Die treuen eigennützigen Kämpen für Wahrhaftigkeit und Menschenwohl, sie frohlockten laut, daß der scheußliche Grundsatz: der Zweck müsse die Mittel heiligen, vermöge ihres beharrlichen, edeln, preiswürdigen Strebens nunmehro gänzlich bis auf die Erinnerung ausgerottet wäre! Hinfüro, hieß es — werden, ja können nur Rechtlichkeit, Offenheit, Gesetzmäßigkeit, nur Vertrauen, Duldung und Liebe walten! Nun wird und soll nichts mehr unwürdige „Täuschung" nein Alles soll und wird nur lautere „Wahrheit" sein! Wie St. Acheul, wurden sämmtliche Basiliskennester rein gefegt, und mit den schmählich Ausgetriebenen wanderten — alle schlechte Mittel über des Reiches Grenzen.

Nichts war demnach billiger, als daß die Menschenfreunde den das Haupt stolz emportragenden Siegern „von der Bewegung", wenn auch nur blos für diesen

*) Pragmat. Geschichte des Ordens der Jesuiten. Halle und Helmstädt 1760.

Act gerechter Vergeltung, ihre Huldigungen im vollsten Maße darbrachten. Es war ja das Herannahen der verkündeten goldenen Zeit, der glücklichen Zeit des Waltens von Freiheit und Recht nun deutlich abzusehen! Künftig wird über die ganze Welt nur eine patriarchalische Einfalt, es werden die Annehmlichkeiten eines idyllischen Lebens überall verbreitet sein! Treue und Glaube, der Wahlspruch: „ein Mann, ein Wort", müssen künftig alle Codices überflüssig machen! Und dennoch — unglaublich! traten sie stracks zusammen, hielten fürder Rath und beschlossen zu reden, zu schreiben, zu schreien, zu drucken, zu verbreiten, auch auszusenden nach allen Winden die Laurer, die Anstifter, die Hetzer und Verführer, die Lügner, die Säeleute des Unglücks und die Brandstifter! —

Den Schlangenreden der Züngler folgten noch viel wirksamer milde Beisteuern nach und Rotten in Lumpen mit Mordstählen und Brandfackeln!

Die Feuerlohe aus van Maanen's Hause überflog das uralt treu gerühmte Deutschland — bis zu dem Dniester und der Wilia. Die Apostel der Empörungen ertheilten unglücklichen Rath, verhießen kecklichst, bethörten die Jugend und lehrten eindringlich: zur schönen Freiheit führe der Weg nur durch Flammen und Blut! Diese Antijesuiten, sie lehrten nun und bestätigten es: der Zweck müsse die Mittel heiligen! Daher die Complotte an hundert Orten, daher überall Mord, Treubruch und die Predigten vom Vertilgungs- und Plünderungskriege, daher jüngst in Bahia durch Ohrenabschneiden sogar den neuseeländischen Cannibalen es nachgethan! Auch schon ein Brutus-Ravaillac trachtet sich verdient und berühmt zu

machen! In den Vendanges de Bourgogne läßt der Literat Gallois, schon 20 Sommer alt, sich vernehmen, zückt in hochherziger Regung den scharf geschliffenen Dolch, bekennt deshalb vor Gericht unverhohlen seine meuchelmörderischen Absichten, Reden und Bewegungen, und wird — ewig denkwürdig — in der Assise am 15. Juni 1831 von den „Sympathisirenden“ — frei gesprochen! *)

Also nur die Personen — nicht die Dinge ändern

*) Bisher war es unbekannt, daß die französische Constitution durch die Einführung jenes aragonischen Justiza wesentlichst vervollständigt worden sei. Nun findet man ihn in der Person jenes noch nicht volljährigen Literaten, den die Jury durch ihren denkwürdigen Ausspruch nicht nur in seinem Amte bestätigt, sondern auch zu neuen bedrohlichen Ausschreitungen vollkommen berechtigt! Man hat sonst den Franzosen vielen Takt in ihren Urtheilen nachgerühmt! Der Fall mit dem ꝛc. Gallois scheint jedoch dies nicht bestätigen zu wollen. Die Geschwornen hätten sonst gleich allen Rechtlichen es einsehen müssen, wie hochverrätherisch — ja selbst bis ans Fabelhafte und Lächerliche grenzend es sei, das Leben „des Herrn Regenten des schönen Frankreichs“ dem dünkelhaften Ermessen eines Unbärtigen preiszugeben! Der Bürgerkönig mag sich künftig hüten, mit dem Regenschirme unterm Arme einherzuwandeln. Ihm ist vielmehr anzurathen, sich statt dessen mit einer tüchtigen Wehr zu versehen, um sein blosgestelltes Dasein gegen die Wuth toller Menschen und Thiere selbst zu vertheidigen! Die vielen Freunde des mündlichen Verfahrens werden durch Entscheidungen nur stutzig gemacht werden können, welche eine plattspitzfindige Vertheidigung hervorzurufen vermag. Indessen, wie schon erwähnt, sind dergleichen Aussprüche lediglich die Folge parteischer Ernennungen factiöser Geschwornen, welche mit dem „Nichtschuldig“ desto bereiter sind, je gewisser das „Schuldig“ eine harte Bestrafung ihres politischen Glaubensgenossen bewirken würde.

sich. Wie einst die Loyoliten den Fürstenmord zu bemänteln wußten, so jetzt die Journalisten und Pamphletschreiber ihre traurigen Zwecke! Dem Sprüchworte von den kleinen Dieben u. s. w. gemäß, sehr wohl wissend, daß das Sträfliche, großartig betrieben, am sichersten entschuldigt, auch viel leichter verziehen wird, strebt die Propaganda so viele der Theilnehmer zu schaffen, als nur irgend sich wollen bethören lassen, als nur irgend zu überreden, zu verführen, zu verblenden sind! Je größer die Zahl der theilhabenden Schuldigen, desto weniger bleibt dem menschlich fühlenden Herzen des Strafenden etwas Anderes übrig, als selbst das Ungeheuerste der Vergessenheit zu überliefern!

Dem gemäß sind die Begebenheiten an den Heerden im Westen wie neben den Schlachtbänken im Osten zu erklären; und da ja der Zweck die Mittel heiligen muß, so werden die Gaukelkünste so lange fortbetrieben werden und gewiß überall thätigst ins Werk gerichtet, bis der Zweck vollständigst erreicht ist!

Darum auch in innigster Wehmuth die aufrichtigste Theilnahme euch, ihr Helden, die ehrenhaft und hingebend bei Grochow und Ostrolenka ein Opfer fremden Wahnwitzes daniedersanken! — Euer Rechts-, Ehr- und Nationalgefühl täuschen verkehrte, leichtsinnige oder tief versunkene Frevler schnöde und schändlichst, um ihnen die Straflosigkeit blutig zu erkämpfen, die nach so schweren Vergehen sie nicht hoffen dürfen. Eben deswegen entstellten sie parteiwütig die Lage der Dinge, belogen euch unwürdigst und reizten euch, selbst den redendsten Thatsachen die Augen zu verschließen.

Wehe, tausendfaches Wehe über diese Stifter namenlosen Elends; Wehe über diese Verbreiter der Schmerzen, der Thränen, nun auch der schrankenlos sich selbst überlassenen verheerenden Seuche! — Allein nicht minder auch die tiefste Verachtung ihnen, die, Phantomen nachjagend, ihrem Gelüste Hekatomben beklagenswerther Brüder darbringen konnten, das Blut in Strömen fließen machten, Bettler und Krüppel schufen, und zwar alles Dieses, ohne darüber irgend mehr Gewissensbisse zu empfinden als der verrufenste, abgefeimteste Jünger Loyola's!

Sehr plausibel und mit Recht wird behauptet: jedes Volk, dem wider seinen Willen eine Fremdherrschaft sich aufdringe, sei stets geneigt, ja sogar befugt, sie abzuschütteln. Ebendeswegen — fügt die urtheilende Billigkeit hinzu — könne das Streben der Polen, von der russischen Beherrschung sich frei zu machen, nur entschuldigt, es müsse sogar natürlich gefunden werden. Vollkommen erklärlich, heißt es, sei deswegen die lebhafte „Sympathie" aller Menschen- und Freiheitsfreunde für die Emancipation der Polen, vornehmlich in dem constitutionnellen „schönen Frankreich" und in England, sowie in dem vielspaltigen Deutschland u. s. w.

Wenn unter Fremdherrschaft wol nur verstanden werden kann, daß die Eindringlinge das überzogene Land in ihrer Sprache, nach ihren Gesetzen und Rechten durch General- und Militairgouverneure, Präfecten, Intendanten und Commissaire ihrer Nation regieren lassen, und wenn ferner dergleichen — ewig denkwürdigen Gedächtnisses, eine volle Legion brotloser, blutsverwandter Sprach-, Tanz-, Fechtmeister, Geburtshelfer, Friseure

und dergleichen zum Administriren, als wohlwollende Verwalter in fremden Grundsätzen herbeiziehen, diese Alle jedoch der „schönen Heimath" wohlbefriedigt wieder zueilen, sobald nur die Taschen sich reichlich gefüllt haben: so ist schwer zu begreifen, wie und wenn dergleichen unerträgliche Fremdherrschaft von den Russen ausgeübt worden sei! —

Aus eigner Bewegung gab Alexander, der „despotische Autokrat", neben der liberalsten Verfassung Polen auch seinen Namen, seine Farben, sein Wappen, kurz seine Nationalität und ehrenhafte Selbständigkeit zurück! Aus wahrer Achtung für das Land wurde von ihm der unter Napoleon stelzfüßig gewordene Zagozeck mit ausgedehnter Vollmacht, und zwar allgemein beifällig, zum Regenten gesetzt! Der Statthalter, mit Ministern aus dem Lande umgeben, ließ in der Sprache desselben und den eignen Gesetzen gemäß das Recht durch eingeborne Richter verwalten! Überall administrirten und fungirten nur Beamte, die unmittelbar der Nation angehörten. Es beschränkte demnach die ganze verschriene schreckliche Fremdherrschaft sich darauf, daß der mit dem Königstitel begnügte „nordische Despot" seinen, einer allgemein geachteten Polin vermählten Bruder bestimmte, mittelst einer großen Hofhaltung der warschauer Industrie reichliche Nahrung, der Stadt aber Glanz und viele Genüsse zu gewähren! Dabei werden ohnehin die Polen sich erinnern müssen, daß sie früher und oftmals von fremdgebornen Königen aus Ungarn, aus Frankreich, Schweden, Siebenbürgen, verschiedentlich aus Deutschland, und zwar nicht selten glücklicher als durch Piasten regiert worden sind,

oder doch regiert sein wollten! — Weshalb nunmehro nicht auch ein sogar stammverwandter König aus dem benachbarten Rußland gebieten oder auch blos figuriren kann, oder dürfe, ist nicht wohl einzusehen! Ebenso wenig ist zu begreifen, womit die in Gang gebrachte Meinung gehörig gerechtfertigt werden soll, daß zum Heil und Wohl der Polen es unumgänglich nöthig sei, die sogenannten alten Grenzen ihres Landes wiederherzustellen?! — Man wird in dieser Beziehung um so mehr in Zweifel gelassen, da nicht klar ausgesprochen ist, welche Grenzen eigentlich gemeint sind! — Bevor noch Lithauen, Samogitien, die Moldau, die Walachei, ingleichen (durch Pfandrecht) die Zipscergespannschaften an Polen gelangten, gebot es bereits über Schlesien, Mähren, die Lausitzen ꝛc. Nach der Consequenz müssen mithin auch diese sämmtlichen Länder als unumgänglich erfoderlich für das Glück, den Ruhm und den Glanz Polens betrachtet, daher reclamirt, revoltirt, incorporirt und von allen sympathisirenden Gerechtigkeitsfreunden — garantirt werden! Indessen Letztere werden alsdann eben der Consequenzen wegen auch zugeben müssen, daß Polen noch früher an Deutschland und Böhmen zinsete, daß die Letten, Finnen, Pruci, Reussen, keine Polen sind, und überhaupt daß das Vindiciren und Reclamiren bis ins Endlose, ja bis zur Unvernunft getrieben werden kann! Darf ein Theil sich auf alte gute Rechte stützen, so kann der andere auf noch ältere fußen!

Gewiß würde den Herrn von Lamarque ꝛc. sowie den Herrn Soltyk und Consorten höchlich es befremden, wenn z. B. der Durchlauchte deutsche Bund Lothringen,

Elsaß, Wasgau, Flandern, die Erzbisthümer foderte, oder wenn wol gar die Agnaten des Herrn von Neuhoff Corsica zurückverlangten, oder wenn der deutsche Bund aufs Neue von Polen den fast 2½ Jahrhundert entrichteten Tribut begehrte! — Gleich diesen Anwälten der Unterdrückten, übersehen die splitterrichtenden Herrn Hobhouse, Hume ꝛc. in ihrem sympathetischen Rechtsgefühl, daß Irland, Jonien, Malta, Indien ꝛc., wirklich fremdherrschaftlich von England behandelt, ungleich mehr Ursache haben, sich bitterer zu beklagen, als Polen über Rußland es kann! Vergessen wird, daß die Polen über die Schändlichkeiten einer verdächtigten, nunmehro jedoch richterlich größtentheils unschuldig erklärten Polizei weit grundloser sich beschweren als die unglücklichen Hindu über den Mangel aller Polizei sich beschweren könnten, der sie auf das Schauderhafteste die Beute des Hungertodes und der Seuchen werden läßt! Gänzlicher Mangel an polizeilicher Ordnung und Aufsicht gibt sie dem gräßlichsten Elende preis, wenn unter Andern ihr heiliger Wahnsinn zu jenem scheuslichen Götzendienste sie aus weiten Fernen treibt, den eine christliche Regierung nicht blos duldet, sondern sogar einträglich besteuert; zu jenem Götzendienste, der so ekelnd ist, wie er wahrhaft schaudernd wird, wenn der Thurmwagen des auf Kosten der Regierung herausgeputzten Klutzgottes einherfahrend viele unglückliche Selbstopfer — zermalmt *).

*) Es wird des näheren Nachweises wol nicht bedürfen, daß dieser leidige Mangel aller Polizei und das im 19ten Jahrhundert kaum glaubliche religiöse Unwesen die fürchterliche Länderplage erzeugt und genährt hat, welche, verheerend jetzt über die Erde

Nichts ist hier so übel, daß dort nicht Vieles noch weit übler wäre! Das sollten declamirende Splitterrichter nie unbeachtet lassen! Ingleichen könnten sie das bedenken, daß der ewige Wechsel der Dinge nirgend mehr und deutlicher sich bekundet, als bei dem steten Entstehen, Wachsen, Fallen der Staaten und Reiche.

Republiken, welche über 7 Königreiche herrschten, — sie sind verschwunden. Das Marmorgestein sogar von den fürstlichen Palästen ihrer sonst so gewerb- und goldreichen Prachtstädte wird übers Meer nach fernen Inseln vertrödelt! Das durch seine Gamas und Albuquerques einst furchtbar und herrschend gewesene Lusitanien ist in Abhängigkeit versunken. Iberien, das weltherrschend war und in dessen unermeßlichen Grenzen die Sonne nie unterging, bleibt eine Beute der Finsterlinge. Der Koloß Gallia taucht nicht mehr seine zermalmenden mächtigen Arme in die Alster und Tiber, noch netzt er seine Füße in den Wellen der Save und Drina. Ebenso wenig aber werden die Kolosse Britannia wie Ruthenia ewig aufrecht stehen und zweien Welttheilen gebieten!

Die übelwollend und geflissentlich in Gang gebrachte Furcht vor diesem jetzt eben nicht sehr gewandten letztern Riesen ist daher mehr als müssig! Auch trifft ja die Schleuder des kecken Hirtenknaben oft wirksamer als der lange Weberbaum eines unbehülflichen Goliath. Von Rußlands verrufener Eroberungssucht ist ungleich weniger zu besorgen als von der unverhohlen laut verkündeten

ziehend, die Völker lichtend, sie mit namenloser Furcht, mit Schrecken und Entsetzen heimsucht und maßlose Thränen und Trauer hervorruft!

Eroberungswuth der Herren Lamarque und Lelewel! Diese sind nur zu bereit, trotz aller aufgestellten Principien, ungeachtet aller sprachlichen und geographischen Schwierigkeiten, über dem altdeutschen Kaisersitze zu Gelnhausen sich hülfreich und brüderlich die Hände zu bieten! Dazu werden ohnehin die Polen durch den Herrn Johnston am 27. Juni im Namen Englands gewissermaßen noch ermuntert und indirecte aufgefodert; indessen directe würde der sehr ehrenwerthe Herr gewaltig fulminiren und bei aller seiner Friedensliebe gewiß entsetzlich um Rache schreien, wenn Rußland die Irländer als englische, wahrhaft schwergedrückte Polen entferntest anreizen wollte, mit den Anarchisten Frankreichs etwa in London oder Brüssel zu fraternisiren?!

Die hyperbolischen Gastmahlsdiatriben insonderheit des Herrn Campbell bei jenem unter dem Präsidium des Herrn Hobhouse dem Marquis (??) von Wielopolsky in London gegebenen Essen würden kaum zu begreifen sein, wäre es nicht bekannt, daß der englische Polenfreund ein romantischer Dichter ist und — daß die Leidenschaft nicht blos stets blind macht, sondern auch das beste Gedächtniß zerstört!

Ebendeswegen vergaß der floskelreiche Redner, daß der britische Leopard mit den scharfen Krallen seiner mächtigen Tatzen eine weit größere und schmackhaftere Beute sich vor den gierigen nimmersatten Rachen hält, als der „mit Menschenblut sich labende nordische Greif!" — Wie kann überhaupt ein rechtlicher Engländer schmähend über eine Regierung herfallen, weil sie unter ihren Völkern „Pferdefleischfresser und Thransäufer"

zählt? Will der gelehrte Herr nicht wissen, daß selbige auf diese ihnen ganz schmackhaften Genüsse klimatisch angewiesen sind? Weshalb beliebt es ihm, die glaubwürdige Nachricht der wahrhaften warschauer Blätter zu übersehen, gemäß welcher der jetzt auch schon als ein Opfer der Revolutionsanarchie gefallene polnische General Gielgud bereits eine „auserlesene Schwadron" hochherzig insurgirender „Tataren" befehligen soll, die als höchstes Labsal bekanntlich Stutenmilch und Fohlenschinken und zwar letztere besonders dann als höchst delicat genießen, wenn sie statt gar gebraten, unterm Sattel schön mürbe geritten sind?!! —

Wie kann der Versemacher über harmlose Thrantrinker im Gebiete des Greifs die Nase rümpfen, da im Reiche des Leoparden unverbesserliche, cannibalische Menschenfresser sogar von einer gewissen geselligen Cultur angetroffen werden, die das Blut ihrer Brüder mit Gier und Behagen verschlucken??!

Wo sind denn im eisigen Norden des russischen Asien die Menschenopfer anzutreffen, wie in dem gesegneten Süden dieses Welttheils — dem wahren Eden der Erde — unter der civilisirten englischen Regierung sie noch an jedem Tage vorkommen?? — Wer ist wol mehr zu beklagen, der rohe, aber freie Korjäke in seiner Wildniß mitten unter gefüllten Thrankrügen, oder der durch den Aberwitz von jedem Genusse verstoßene, ehrlose, angespieene Paria in dem irdischen Paradiese, wo hochgebildete Gelehrte in Pali- oder Pehlvischriften nach weiser Duldsamkeit — vergeblich forschen??

Wer ist verächtlicher, der verrückte Schamane oder

der kluge Priester des scheußlichen Lingamdienstes? Welche Regierung verdient den schärfsten Tadel, die russische, welche ohne freie Presse die Bauernsklaverei da, wo sie kann, ganz aufhebt, durchgängig aber mildert, die vorbereitend und ohne Aufsehen in ihren Militaircolonien Geschworrnengerichte einführt, eine gute Municipalverfassung zu begründen trachtet und das Wahlsystem einführt? oder verdient diesen Tadel die hochgebildete englische Regierung, welche, ungeachtet sie von der freien Presse und den Rednereien der souverainen Parlamente mächtig unterstützt wird — dennoch die viehische Menschensklaverei noch fortbestehen läßt. („Der Courrier" gibt allein auf den westindischen Inseln 505,312 Ebenbilder Gottes an, welche gleich dem Viehe be= und verhandelt werden.)

Wenn der Poet über unwürdige Constitutionstäuschungen eifern will, so hat er natürlich nicht an die schon schwer beseufzete, merkwürdig freie Verfassung der ionischen Inseln, noch an den dort delegirten Lord Subach gedacht, welcher despotischer regiert wie irgend ein Autokrat! — Stand es in Warschau um die Freiheit nicht unter allen Umständen besser als in Korfu? und wie verhielt sich doch, Herr Freiheitsfreund! die Sache mit dem unglücklichen Parga?? wo und wann hat Rußland mit solcher Blutschuld sich belastet? Und ist von diesem wol je Polen so stiefkindlich behandelt worden als das verknechtete Ireland? Wo sind in Polen die russischen Prälaten und Junker zu suchen, wie die englischen Kirchenfürsten und Lords auf der bedrückten Schwesterinsel, welche von dieser unermeßliche Einkünfte erheben, um in der Ferne sie zu vergeuden, und zwar ohne auch nur entferntest das

schwere Unrecht zu bedenken, daß ebendeswegen die Ausgesogenen hungern und des Hungertodes sterben müssen!! — Wo hat man in Polen wie in Ireland sich morden müssen, um leben zu können? um nicht (wie jetzt in Warford) die letzte Milchkuh hartherzig sich abpfänden zu lassen? Man weise nach, wenn und wo in Polen durch die Regierung unter dem russischen Könige oder durch russische Magnaten 5000 Menschen in die Lage versetzt worden sind, „buchstäblich Hungers zu sterben", wie in den irischen Grafschaften Galway, Mayo und Donegal „wegen Abwesenheit der Gutsbesitzer" jetzt es zu fürchten haben (Preuß. Staatszeitung Nr. 200).

Weshalb steuern denn nicht die zartmenschlich fühlenden, freiheitliebenden Parlamentsherren vor Allem dieser himmelschreienden und dennoch nie erhörten Noth? Weshalb haben sie denn blos Erbarmen für den wenigstens immer noch satt gewordenen und bekleidet gewesenen Polen? Was hindert sie denn wahren Unmenschlichkeiten und unerhörten Schändlichkeiten endlich ein Ziel zu setzen? Der „despotische Autokrat" ist nicht $\frac{1}{100}$ so hartherzig und gewissenlos als ihre Zins- und Zehntengierigen Junker und Prälaten! —

Wenn filzige Handelsgeister doch bedenken wollten, daß ein Autokrat oft viel wohlwollender gesinnt ist und es sein kann, als Krämerseelen, von denen die Freiheit blos nach Procenten gewürdigt, höchstens gelobhudelt, niemals edel gepflegt wird! In England hat man unabhängige Parlamente, aber auch die greulichsten Wahlschändlichkeiten; dort ist ein vertretenes Volk mit unermeßlichen Taxen belastet, und Viele müssen darben, um einigen

Wüstlingen das Schwelgen zu erleichtern. Selbst bei einer nun geläuterten Repräsentation wird man dennoch von dem Drucke durch Sinecuren, Simonien und Misbräuche nicht befreit werden, noch lange die Prälaten prassen, ihre Capläne betteln sehen. Der freie Brite ist stolz auf seine Habeas=Corpusacte, aber der Handel mit Nebenmenschen ist ihm nicht unrühmlich, er weiset selbstgefällig auf die Wohlthaten seiner freien Presse, läßt aber gleichgültig das Blut seiner Mitbürger zapfen, saufen, sie selbst schlachten, fressen oder auf Scheiterhaufen dem Eigennutze Anderer grausam zum Opfer bringen! Die hellerleuchtete Regierung des civilisirtesten Landes der Welt duldet, fördert den grausenhaft unflätigen Cultus zu Dschagzernat nicht nur, nein, sie besteuert ihn sogar! Auch geht der freie christliche Brite dem verworfenen unglücklichen Hindu mitleidlos vorüber, dem Vorurtheile das Leben zur Last machen.

Wer bei sich den Stall des Augias noch zu misten hat, sollte nicht begehren, daß ein Anderer vor seiner Thüre fege; indessen die Lehre von dem Splitter und dem Balken veraltet nie!

Herr Hume, der Tribunus, hat dies bei jener Mahlzeit besser gefühlt als der berühmte Poet, dessen Gedächtniß überhaupt von der Phantasie mehr überragt zu werden scheint, als ihm nützlich ist. Ihm wie allen mit den Julirittern jetzt etwas unnatürlich fraternisirenden Briten ist demnach sehr anzurathen, den reponirten Moniteur von den Jahren 1793 — 1814 wiederum einmal vor das Gesicht zu nehmen! Deutlich werden seine Blätter ihnen die vielen Sünden auffrischen und nachweisen, von welchen

sie dermalen nichts mehr zu ahnen scheinen! Diese Sünden und Vergehen aber sind nicht blos geschichtlich, sondern heute noch auch factisch vorhanden! Der sehr ehrenwerthe Herr Macaulay nahm jüngst am 5. Juli 1831 Gelegenheit, die Collegen auf den Wollsäcken davon zu unterhalten!

Auch haben die so genügsamen Polen — Dank ihrer unbeschränkten Presse — bereits unumwunden zu erklären beliebt, daß, wie sie zuversichtlich Galizien und Posen, nicht minder auch die Weichsel sammt ihren Festungen, von Häfen aber wenigstens doch Danzig, und zwar diesen unter dem Jubelrufe, jedenfalls doch, der dortigen Damen wiedererlangen müßten und erringen würden!! — Da sie aber gleichfalls erwägen werden, daß Hinter- wie Vorderpreußen, auch Pommerellen sonst respective im polnischen Besitze und Lehen gewesen, so kann die Herstellung der allerausgedehntesten alten Grenzen ebenso wenig fehlen als die Gewißheit, daß, wie der Appetit mit dem Speisen sich findet — die Eroberungs-, Plünderungs- und Beglückungswuth keine Grenzen kennen!

Jedenfalls kann den Deutschen es völlig gleich gelten, ob sie von den Tschernomorschen Kosaken, oder den Krakusen des Puszeit, oder aber durch die Julihelden unter Mellinet und Pontécoulant heimgesucht, beglückseligt und des Ihrigen beraubt werden! — Deswegen dürften sie wohlthun, sich in Zeiten anzuschicken, dem glänzenden Freiheitsglück Thor und Thür zu öffnen, das so hold von der Seine, der Schelde und der Weichsel ihnen lächelt. Wie alsdann aber Diejenigen sich befriedigt finden werden, welche gegenwärtig mit „der Bewe-

gung", vornehmlich im Osten, so innig „sympathisiren", besonders wenn sie der neuen Ordnung der Dinge unausbleiblich mancherlei materielle Opfer bringen müßten, das möchte wol Keinem lange dunkel bleiben.

Das aber bleibt sicher und ewig gewiß, daß die wohnliche Hütte, mit ihrem schützenden Obdache, weit leichter niedergerissen ist, als ein prächtiger, aber oft unheimlicher Palast dafür wieder auferbaut werden kann! Und wenn ohnedem die zimmernden Künstler über dem Plan des Baues und die Mittel, ihn auszuführen — wie seit dem babylonischen Thurme nur zu gewöhnlich ist in den Ansichten oft uneinig wechseln und daher ihre Arbeit sehr bald wieder in andere Hände liefern, so wird aus dem großen Werke häufig blos ein unbrauchbares Monstrum! Möchte daher über solche Bewandnisse sich doch Niemand kurzsichtig täuschen! Nur zu viele der unzünftigen Bauwerker agiren und bewähren sich als jämmerliche Pfuscher! Alsdann aber tragen sie auch selten vieles Bedenken, ihrem verfehlten Werke den Rücken zu wenden, vor welchem sie die Menge gaffend, frierend oder durchweicht vom Gewitterschauer, ohne weitere Sorgen stehen lassen. Darin thun sie es den heutigen ephemeren Ministern gleich, welche nur durch die augenblicklichste Resignirung ihren Patriotismus zu bekunden vermögen und ebendeswegen ihre eiligst verlassenen Werke nie zu Ende bringen!

Indessen, bei alledem ist es doch so einträglich, stark gelesene Blätter zu redigiren; es ist so angenehm, diese, ohne sich mit unbequemer Kritik zu befassen, schon bei der Morgenschale zu lesen; so angenehm, zeitig dar-

über in den für die Arbeit vorhandenen Geschäftsstuben oder an der Börse zu kannegießern; am erfreulichsten ist aber vor Allem, als Nationalassociirter selbst dazu beizutragen, vier bis sechswöchentlich ein neues Ministerium bei dem Herrn Regenten ernstlichst beantragen und auch dieses alsbald wieder herunterwerfen und verjagen zu können! Freilich bleiben nichtsdestoweniger die alten Lasten zu erschwingen, auch wol die alten Gebrechen noch ungehoben; — indessen die Weisen des Landes haben doch das Recht, sich oft unweise vernehmen und von den schreibenden Schreiern ihrer Farbe lobhudeln und bewundern zu lassen!

Außerdem vermögen auch bald die Wellesley's, bald die Grey's an der bereiten, wohlbesetzten Tafel sich zu erlaben; und wenn sie demnächst auch, wie Bninsky in Polen, mit Undank *) belohnt werden, so ist es doch eins der schönsten Rechte freier Nationen, diesen Undank öffentlich durch den Druck verlautbaren, ihn lesen und — billigen lassen zu können!

Freilich ist wiederum dagegen es beschwerlich, als Nationalgardist durch die Trommel sich nächtlich aus dem Bette jagen oder am Tage von dem fleißigen Betriebe des Brotgeschäftes abrufen lassen zu müssen, wenn jugendlichen, soeben von den Schulbänken aufgestandenen Volkstribunen, in ernster oder jocoser Stimmung es beliebt, eine Republik oder einen neuen Herrn Regenten zu proclamiren. Schmerzlich ist es, sogar gefaßt, negativ und in verleugnender Geduld verharren zu sollen,

*) Man sehe den Nekrolog des Genannten aus der Feder des ehrenhaften, glaubwürdigen Niemczewicz.

wenn die Pflastersteine gedungener Müssiggänger blaue Flecken, Contusionen oder gar Fracturen verursachen *); allein das erhebende Bewußtsein, für „Freiheit und öffentliche Ordnung" sich hinzugeben, ist so befriedigen, so erhebend, daß selbst jeder Schwerverletzte, ohne Unwillen, sich „den jugendlichen Stirnen" gegenüberstellen wird, die, mögen sie Trelat oder von Rauschenplat sich nennen, nichts Geringeres beabsichtigen, als im edelsten Eifer das freilich von ihnen noch erst zu studirende Heil der Welt für ewige Dauer zu begründen! —

Auch ist es so schmeichelhaft als beruhigend, von dem amtlichen Blatte nicht blos die „würdige Haltung" bewundern, sondern ewig den Trost erneuern zu lassen: „die Regierung wacht!" das Gesetz wird zu strafen wissen", obgleich weder diese Wachsamkeit immer neuen Unfug verhindert, noch die Jury versäumt, den gerechten Ausspruch „nicht schuldig" zu wiederholen!!! — Endlich, vielleicht nach nur noch einigen Erfahrungen, dürften freilich oftmals Belästigte des muthwilligen Unfugs überdrüßig werden; aber das Zuviel endet überhaupt alle Dinge!

*) In dem „Messager" ꝛc. berichtet der Capitain Lebeau, daß am 14ten Juli beim Zusammentreffen mit „den jugendlichen Stirnen" am Thore von St. Denis die 5te Legion der Nationalgarde allein 52 mehr oder minder schwer Verwundete habe zahlen müssen! Werden etwa die muthwilligen Unruhestifter Weib und Kinder derjenigen Bürger speisen und kleiden, deren vielleicht verkrüppelte Hand ihren Familien nicht mehr das Brot zu erwerben vermag??

Demnach wird auch die einträgliche Industrie der Presse, lediglich in ihrem Unfuge, das gewisse Ziel finden! Jene „Association“ ganz neuer Art, welche zuerst in Warschau hat zusammentreten müssen, um mit dem bläuenden Prügel die Censur zu üben, diese dürfte leicht auch andern Orts nachgeahmt werden. Da indessen den Streichen dieser socialen freien Behörde das Streichen der servilen Besoldeten doch vorzuziehen sein möchte, so sind vielleicht gerade Diejenigen, welche auf Anregung der Papiermacher, Verkäufer, Drucker und Schreiber, neuerlichst in Leipzig, Dresden, München ꝛc. nach der Preßfreiheit am stärksten lechzten, — möglicherweise auch die ersten, welche dies bereuen. Das Begehren dieser Leute war unbemessen; Alles aber endet, wie schon erwähnt — im Übermaße! — Es muß jedoch und wird so kommen, indem es zu merkwürdig ist, wie man bei dem neuen Freiheitsverkehr die Begriffe von Billigkeit und Recht zu verdrehen und zu verrenken trachtet! Demzufolge ist nichts löblicher, ziemender und natürlicher, als z. B. die „lebhafteste Sympathie“ für den regierenden Pöbel in Belgien, zu empfinden! Diesem können die Mellinets und Pontecoulants mit Legionen zu Hülfe ziehen; ihm können Revolutionsactionnaire unverhohlen Millionen subscribiren und verabfolgen, um die Ordnung in Anarchie zu verkehren. Sogar können die Herren von Damas und Lenox Anstalten treffen, mit einem ganzen Heere herbeizumarschiren; die englischen und deutschen Fabrikanten mögen Waffen in ganzen Schiffsladungen übersenden: — das ist erlaubt, ist nicht

wider das Völkerrecht, vielmehr wünschenswerth und löblich! —

Wenn aber etwa über die nahe Grenze dem Kirgisengaule ein Bund Heu zugeworfen, dem Kosaken ein Commisbrot verabreicht wird, so entsteht alsbald in Polen ein Zetergeschrei über Einmischung, Hinterlist und feindseligen Vorschub! Es wird von denselben Schreibern erhoben, welche Jubellieder anstimmen, wenn aus der Fremde Julihelden nach Warschau herbeiströmen, um außer sich selbst noch andere erklecklichere Hülfe zu bringen! —

Was aber der „lebhaften Sympathie" für die „gesetzlose Bewegung" freistehen soll, kann doch wol schwerlich der Sympathie für die Gesetzmäßigkeit verwehrt sein! Sieht diese zuerst Millionen und zahllose Mittel von allen Seiten glückwünschend darbieten, wird sie ihrerseits doch wol, ohne Redensarten, mit einigen Haferkörnern und Brodkrumen unterstützen dürfen. Das sollte Denjenigen, welche deswegen höchst entrüstet über Feindseligkeit klagen, sogar sehr lieb sein; denn sobald der Russe die nöthigen Unterhaltsmittel in Preußen oder Österreich für schweres Geld empfangen kann, hat er nicht nöthig, sie sich ohne Geld aus den, durch endlose Lieferungen erschöpften Speichern und Scheunen der Polen mit Gewalt zu verschaffen. Diesen wird demnach durch die Vermittelung der Grenznachbarn viel Unangenehmes erspart, was nicht übersehen werden müßte!

Indessen, die Leidenschaftlichkeit will nun einmal blind sein, und wird es auch, bei der allgemeinen Verwirrung der Begriffe, noch lange bleiben.

Was einst Codrus, was Curtius hochsinnig thaten, das wird mit vollem Rechte der Jugend zur Bewunderung als ewig denkwürdig vorgehalten. Wenn aber ganz dasselbe in neuester Zeit, freilich nicht von einem Athenerkönig, noch von einem römischen Ritter, dagegen von einem „Autokraten, Despoten, Tyrannen" geschieht, so ist es nicht der Beachtung werth, so bleibt es ein flüchtig gelesener, kaum bemerkter, schnell vergessener Zeitungsartikel! —

Dennoch gibt es hienieden zu allen Zeiten nichts Edleres, Schöneres noch Größeres als — daß du dein Leben lässest oder wagest aus Liebe für die Brüder! — Indessen was damals die gefeierten Vorvordern thaten, aus Liebe für die Brüder, ist aus treuer Liebe für diese in den neuesten Tagen nicht minder geschehen!

Jener waffengeschmückte Jüngling beschloß den pesthauchenden Abgrund! Nicolaus aber, dem Dämon sich zum Opfer darbietend und trostvoll sprechend: „ich komme, die Gefahren mit euch zu theilen!" verschloß sich in den seucheerfüllten Mauern, nicht blos, um Muster und Beispiel zu geben, sondern um neben dem verheerenden Übel der physischen Pest das noch größere der moralischen zu bekämpfen! Dies trachtete er wo möglich auszutilgen, um so als wahrer Wohlthäter auf immer für Millionen zu wirken!

Der Mensch, der Fürst, welcher den heißen Thränen einer tiefbekümmerten Gattin zu widerstehen vermag, der aus ihren ihn innig umschließenden Armen, aus den Armen geliebter, ihn festumklammernder, hoffnungsvoller Kinder sich loswinden kann; welcher aus den gold-

strahlenden Sälen der Kaiserburg ohne Zaudern und Bedenken in die mephitischen Höhlen des Jammers, in die Gemächer des gierig verschlingenden Todes schreitet, der großsinnig und im richtigsten Ermessen für den Augenblick das Wohl vieler Millionen treuer Herzen dem Wohle von nur Hunderttausenden preiszugeben weiß, um jene Millionen desto sicherer zu bewahren, dadurch, daß er mit Nachdruck die herkulische Arbeit unternimmt, den Beamtenunfug bei der Wurzel, also für immer auszureuten; — solch ein Fürst ist in der Zeit der scheußlichsten Eigensucht eine glänzende, eine wohlthuende Erscheinung! — Nicht nur verdient seine edle Gesinnung in jeder Hinsicht das unbedingteste Vertrauen, sondern er ist wegen seiner Hingebung, wegen seines Wohlwollens, Vatersinnes, Scharfblicks und seiner Willenskraft auch der entschiedensten Hochachtung würdig. Das Verkennen solch eines Charakters, das Übersehen gleichsam solcher geschichtlich ewig denkwürdigen Handlungen ist der beste Beweis für die Leidenschaftlichkeit parteisüchtiger Wortführer. Nur allein durch Entstellung der Thatsachen, durch hohles Geschrei und Verwirren der Begriffe vermögen diese ihr egoistisches Unternehmen zu fördern, nämlich, sich eine kurze Subsistenz oder eine traurige Berühmtheit auf Kosten des Wohls ihrer Mitbürger zu verschaffen!

Geschichtlich ewig denkwürdig wird übrigens die jetzige Zeit schon deshalb bleiben, weil gegenwärtig alle diejenigen Politiker, welche auf Dachstuben das tägliche Brot sich mühsam zusammenschreiben, sowie die, welche in den zahllosen, dennoch aber überfüllten Elysien, Recreationen, Schenken und Kneipen schon zeitig zusammen-

laufen, um als feiernde Schmaucher aus der langen Gouldaer über den Druck der „schlechten Zeiten" zu declamiren; weil alle diese Müßlinge nichts leichter finden als regieren, und zwar besser, wie die — figurirenden Herren Regenten regieren zu können.

Für dieses wenig mühsame Brotgeschäft wird, wie schon gedacht, die Gewerbefreiheit allgemein gültig gefunden, und selbst von Denen unablässig dringend in Anspruch genommen, welche ohnedem sonst beständig mit Eifer dawider hadern.

Leider wird mit solchen Verkehrtheiten die stark bewegte Welt noch eine Zeit lang von der „Bewegung" heimgesucht, belästigt, sogar stark beschädigt werden können! Dawider jedoch ist nichts zu unternehmen; das Uebel muß ertragen, nach Kräften abgewehrt, jedenfalls muß seinem Ende in Ergebung geduldig entgegengesehen werden! Das allerdings schwere Leiden kann und wird, wenngleich es manche theure Opfer erfordern möchte, dennoch nicht ewig dauern, da es naturwidrig wäre, wenn der Unsinn den Sieg über den gesunden Sinn für lange Zeit davontragen sollte. Dieser wird sein Recht behaupten; und demnach dürften nicht noch viele solche Darstellungen, wie z. B. über den Zustand Belgiens, jenes Sendschreiben an den Baron Lamberts (man sehe preußische Staatszeitung Nr. 179) sie enthält, erfoderlich sein, um die Welt zu überführen, daß sie durch rücksichtsloses „Vorwärtsgeschrei" nur in einen Abgrund getrieben werden kann! —

Ebendeswegen muß Alles sich ändern, wird Alles besser werden! Rollende Donner verhallen; dem grau-

sesten Ungewitter folgt der schönste Himmelsbogen; selbst das sturmgepeitschte Meer gewinnt seine spiegelnde Fläche wieder!

Ebenso wird die mit großem Unglück aufs Neue heimgesuchte, schwergeprüfte Europa — es ist zu hoffen — bald wiedergewinnen den Frieden, ihre Ruhe, ihre Wohlfahrt und — in wahrer Freiheit — ein kräftiges Gedeihen!

Die Vernunft wird endlich der Gemüther sich bemächtigen, welche dermalen in arger Verblendung der Leidenschaftlichkeit nur zu willig ihr Ohr geliehen haben! Die Empörung der ergrimmten Bären wird die Stärke des Riesen — mit Gewalt ersticken; die Rebellion der Affen muß in der eignen Schlechtigkeit versinken; sie wird mit allgemeiner, wohlverdienter Verachtung ebenso enden, wie der gleichsam spaßhafte Aufstand der Hasen, welcher spurlos, man möchte sagen — heiter vorübergegangen, und ebendeswegen schon in Vergessenheit begraben worden ist!

Wohlgemeint wäre schließlich noch zu rathen, daß doch Jeder an seinem Theile aus dem merkwürdigen Gange der neuesten Begebenheiten sich eine Lehre behalten möchte! Insonderheit sollte von Jedem anerkannt werden, daß der schrecklichste aller Frevel darin bestehe, dem Schicksale trotzen, ihm vorgreifen und die Vergeltung gleichsam herausfodern zu wollen; denn nichts ist gewisser in der Welt, als daß dem Unrechten die Ahndung, daß dem Frevel und jeder Unthat die Strafe auf dem Fuße folgen! Wehe Dem, welcher vom Rechten abweicht; stets geht ihm der Richter zur Seite!

Dies bekundet der blutgefärbte Gang, den die Nemesis, wie in den früheren Zeiten, auch wiederum in den neuesten durch die Welt vollbracht hat.

Dort lechzen jene mit Ruhm Überschütteten nach neuem Ruhm, und ihre Werke tragen die Schmach der Anarchie. Da träumt die meuternde Jugend dem kräftig blühenden Vaterlande noch mehr des Heils und Segens durch Morden und Blutvergießen zu erkaufen; und schrecklich getäuscht, gewahrt sie jetzt dafür nur — verödete Fluren, Brandstätten, bleichende Gerippe, Leichenhügel ohne Zahl, Gewaltthaten und den Bruderzwist!

Jener hochgefeierte, bewährte, mit Ehren überhäufte Krieger erachtet und verkündet die Bewältigung eines dreisten Feindes als leicht und bald zu bewirken; — und muß diesem argen Irrthume Tausende zum Opfer bringen, ohne das nahe gewähnte Ziel in seinem thatenreichen Leben erreichen zu können! —

Begünstigt vom launenhaften Glücke und in einem dadurch geweckten eiteln Selbstvertrauen sich übernehmend, kündigt jener sonst tüchtige Parteigänger mit übergroßer Zuversicht an, den dritten berühmten Türkenbesieger ebenso scharf in die Lehre nehmen zu wollen, wie er bereits zweien Andern tüchtige Lectionen zu ertheilen gewußt habe. Das Fatum aber läßt den Dritten, den Zweiten und Ersten rächen, und straft dünkelhaften Übermuth mit Entwaffnung, Gefangenschaft und Zerstreuung! *)

*) Auch der gepriesene General, welcher nach der Weichsel entwich, dort seinen patriotischen Sinn feiern, seine Thaten in Musik setzen ließ, nachdem das Glück ihm einige Lorbern zugewor-

Täuschung über die Kräfte des Gegners macht den andern Theil zur Unzeit sicher, wiegt den sonst Wachsamen in tiefen Schlummer. Diese strafbare Unvorsicht muß jetzt unzweifelhaft, bei arg gefoltertem Gewissen, in den öden Steppen Asiens sich gestraft sehen!

Frevelhaft, gleichsam mit cannibalischem Blutdurste, wünschte übermüthige Journalistenbrut bald wieder an dem Donner der niederschmetternden Karthaunen sich ergötzen zu können! Die erzürnte Nemesis vergönnte ihnen nicht das furchtbare Tonspiel zu hören; wohl aber beschloß sie, die traurigen Ergebnisse von Ostrolenka in ihrer ganzen Größe sehr nahe sehen und mit Entsetzen betrachten zu lassen!

Ebendeswegen kann eine Begebenheit, die mit Mord schuldloser Menschen begonnen hat, wol nur in einem Brande ihr wünschenswerthes Ende erreichen! Nur die hellen Flammen eines reinigenden Feuers werden frevelhafte Handlungen läutern können!

Das Alles aber läßt das Schicksal Denen zur Warnung geschehen, die sich von einem falschen, unglücklichen Wahne zu noch unglücklichern Thaten des Unrechts verleiten lassen! —

fen hatte, auch er ist schnell von der Bühne des Ruhmes abgetreten, weil er zu derselben nicht auf geradem Wege gelangt war.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

St. Hist.
124

Bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Stimme aus Preußen.

8. Geh. 6 Gr.

Buchbinderei
H. Pantele
85376 Massenhaus
Tel.: 08165/8012

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hansen, ...

Audiatur et altera pars

Leipzig 1831

Polon. 160 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10779508-9